

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Geschäftsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 154.

Montag, 7. Juli 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung aus Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger ist ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Abzugsanzeige für die Nummer des Ausgabeortes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewalt. Preis für die Heftausgaben 48 vom breiten Korpuszettel 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Heftauszender und tabellarischer Tag nach bestanderem Taxt.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Freitag, den 11. Juli 1913,
vormittags 11 Uhr,
wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschuss-Sitzung
abgehalten.

Großenhain, am 2. Juli 1913.
115 f. A. Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 12 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Spar- und Raugenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Gröba betreffend, ist heute eingetragen worden,
dass das Vorstandsmitglied Oskar Lämmler in Gröba ausgechieden und der Lagerhalter Otto Hannes in Gröba Mitglied des Vorstandes geworden ist.

Riesa, den 4. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 9. Juli 1913, vorm. 11 Uhr
soll im Gasthof „zum Stern“ in Geithain — als Versteigerungsort — meistbietend versteigert werden: 1 Nähmaschine.

Riesa, den 5. Juli 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Öffentliches und Sachsisches.

Riesa, 7. Juli 1913.

* Der Fahrkartenvorlauf für den am 14. Juli von Chemnitz über Riesa (ab 10 Uhr 37 Min. Vorm.) nach den Ostseebädern verfahrenden Sonderzug wurde bereits gestern geschlossen. Die im Laufe des Sonntags, auch von festigen Einwohnern bestellten Fahrkarten, konnten schon nicht mehr geliefert werden weil, die Höchstzahl — 500 Stück — verbraucht war.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten. Die nunmehr abgeschlossenen Sammlungen haben für das Königreich Sachsen ein Reinergebnis von rund 37 000 Mark ergeben.

— S Der Festzug am Sonnabend mittag in Dresden zur Feier des 40-jährigen Bestehens des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, wohnten unter anderem auch der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian bei. Staatsminister Graf Bismarck von Trappstadt überbrachte die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung. Er führte aus, der Militärvereinsbund habe sich nicht nur zum Biele gefestigt, eine Unterstützungsanstalt für ehemalige Soldaten zu sein, sondern er erstrebe die gegenseitige Festigung in der Freiheit zu König und Vaterland, Kaiser und Reich. Nur das Gefühl, für ein gemeinschaftliches höheres Ziel zu arbeiten und zu kämpfen, könne die so verschiedenen beruflichen und gesellschaftlichen Schichten angehörenden Männer zusammenführen und zusammenhalten in dem Gefühl freundschaftlicher Zusammenghörigkeit und Hilfsbereitschaft, das sich in den Kreisen der Militärvereine so erfreulich fundgeht. Je weniger die Regierung heraustritt und in der Lage sei, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unter den Staatsbürgern eine statische Gesinnung zu erzwingen, um so willkommener müsse ihr ein Verein sein, der sein Dasein und seine Lebensorgabe auf das Bekennen der Treue zu König und Vaterland aufbaut. Entspringe aber diese Treue zu den Grundlagen unseres staatlichen Daseins bei alten Soldaten nicht wieder Berechnung des wirtschaftlichen Nutzens, sondern dem persönlichen Verhältnis des Viehs und Verehrung, in dem sich jeder Soldat mit seinem König verbunden fühlt, so habe er, der Minister, als Vertreter der Regierung nicht nötig, um das wohlwollende Verständnis der Kriegervereine für unsere Staatseinrichtungen zu werben, sondern dürfe mit solzer Genugtuung feststellen, dass Regierung und Militärvereine sich immer auf gemeinsamem Boden finden werden in der Vereinshaft, dem König und dem Vaterland jederzeit die Opfer zu bringen, die sie von uns fordern. — Baldann teilte der Minister mit, dass der König von Sachsen an die Vertreter der anderen deutschen Bundesverbände Ordenauszeichnungen verliehen hat. — Abends folgte im Hauptsaale des Ausstellungspalastes in Dresden ein Festkonzert. Beider erwiesen sich die gewaltigen Räume als viel zu klein, um die ankommenden alten Soldaten alle zu einigen kameradschaftlichen Stunden aufnehmen zu können. Die Festleitung hätte noch dem Muster der Bundesfeuerwehrtritte in mehreren Sälen Kommerze veranstalten sollen. 1/2 Uhr fuhr der König am Hauptportal des Ausstellungspalastes vor und wurde in der Kuppelhalle vom Bundespräsidenten

sowie von den Vertretern des Reichsbünderbundes und der auswärtigen Bundeskriegerverbände begrüßt. Als der Landesherr den Saal betreten hatte, brauste ihm als spontane Willkommung seiner alten Soldaten ein dreisiges Hurra entgegen und die Musik intonierte die Sachsenhymne. Zu einer bedeutsamen Aufführung kam es, als der König von Sachsen eine mit brausendem Jubel aufgenommene Rede an seine alten Soldaten hörte. Der König führte folgendes aus: „Es ist mir eine ganz besondere hohe Freude, so viele Krieger aus allen Ecken meines Königreiches hier zur Jubiläumstagung des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes versammelt zu sehen. Ich weiß genau, dass an die alten Soldaten große Ansprüche herantreten, dass auch mancherlei Besuchungen nicht ausbleiben, um falscher Gemüse willen die hohen Ideale zu vernachlässigen. Aber ich habe die feste Überzeugung, dass die alten Kameraden, das jeder Einzelne ungeachtet aller an sie herantretenden Besuchungen und Verlockungen auch für die kommenden Zeiten treu und mutig zu der Fahne stehen wird, auf die er einsch geschworen und unter der er gebeten hat. Mächtig und kraftvoll besteht der Bund, mächtiger denn je. Das muss immer so bleiben möge, in alle Ewigkeit, darauf leere ich mein Glas!“ Beispieloser Jubel durchbrauste hierauf die Reihen der alten Soldaten. — Kultusminister Dr. Beck führte alsdann aus, die Kriegervereine seien der granitne Block gegen alle destruktiven Tendenzen, an denen sich die Wogen der Unzufriedenheit brechen würden. Die Annahme der Herrenvorlage habe Deutschland die Bewunderung ganz Europas eingetragen. Deutschland werde, wenn der Ernst wieder an das deutsche Volk herantrete, den Platz an der Sonne behaupten. Wenn es Aufgabe jeder Regierung sei, das Volk von unzulässiger Negativität zu positiver Arbeit zu führen, so müsse sie die Tätigkeit des Militärvereinsbundes um so höher schätzen, weil er den Opfermut, die Wahrheitsliebe und die Hochhaltung der unbesiegbaren Ehre von den jungen Soldaten auch auf das bürgerliche Leben überträgt. Die Militärvereine überbrückten die sozialen Gegensätze, übten christliche Nachsinnliebe und soziale Fürsorge. Weitere Ansprüche, Musik und Gesang folgten in bunter Reihenfolge. Am gestrigen Sonntag als dem Hauptrittstage drückte die Jubiläumsfeier der sächsischen Militärvereine der Residenz einen eigenartigen Stempel auf. Das zweitklassige Wetter verhinderte die Stimmung der Festteilnehmer nicht zu zerstören. Die Häuser hatten vielfach gestaggt und fast kein gröberes oder mittleres Hotel oder Restaurant war ohne Plakat: „Standquartier etc.“ Etwa 25000 Militärvereinler wollten gestern in Dresden. Sie waren, teils mit kameradschaftlicher Hilfe, aus allen Ecken Sachsen nach der Residenz geeilt, um dem Allerhöchsten Kriegsherrn zu huldigen und einmal demonstrativ dem vaterländischen Gedanken des Militärvereinswesens zum Ausdruck zu bringen. Da sah man neben den in Ehren ergrauten Kriegsoeranen aus Deutschlands Geburts- und Stammeszeit, die an diesem festlichen Tage ihre Auge und Medaillen doppelt stolz zur Schau trugen, den jungen Reservisten im Bürgerkleide stehen und dagwischen die verschiedenen Jahrgänge der verschiedenen Truppenteile. Außerdem konnte man beobachten, dass sich auch in Sachsen die Vorliebe für eine zeltgemäße schwule Veteranentracht immer mehr in die Tat umsetzt. Allerdings fehlten auch

Uniformierungen und Grababzeichen nicht, die etwas abenteuerlich anmuteten und im Interesse des Militärvereinswesens ausgerottet werden sollten. Einen Unterschied zwischen Reich und Arm, Hoch und Niedrig gab es bei den Militärvereinern bei ihrer Jubiläumsfeier nicht, die Parole lautete: Kameradschaft, wie einst im bunten Waffenrock, auch jetzt im Bürgerkleide. Vormittags zogen die einzelnen Vereine und Deputationen hinaus in den Großen Garten und nahmen dort in einem großen Paradespalier entlang des Weges Aufstellung, den 1871 König Albert seine siegreichen Truppen beim Eingang in die sächsische Residenz führte. In der Front standen ca. 15000 Mitglieder mit 670 Fahnen. Davor 460 Mitglieder und 32 Fahnen aus dem Großenhainer Bundesbezirk. Als der König, begleitet vom Kronprinzen und vom Prinzen Friedrich Christian und einem glänzenden Gefolge, im Großen Garten erschien, begrüßten ihn feierliche Musik und brausende Hurrause. Der Monarch war sichtlich ergriffen von den Ausdrücken treuer Gefühle der Kameraden, grüßte sie lebhaft und zeigte die alten Kriegsoeranen besonders aus. An der Parade nahmen auch die Vertreter des Reichsbünderbundes und der deutschen Bundeskriegerverbände teil. Der Vorbeimarsch der Tausende vor dem Landesherrn dauerte etwa 1½ Stunde. Auf der Rückkehr von der Parade wurden die Allerhöchsten Herrschaften lebhaft gefeiert. Die einzelnen Gruppen der Paradeschützner rückten nach dem Vorbeimarsch mit klingendem Spiel nach verschiedenen Gartenabstellungen ab, wo Feierlichkeiten stattfanden. Der Kaiser und Prinz Johann Georg wechselten mit dem Bunde Huldigung- und Glückwunschtelegramme.

— SS Ein Dresdner als Erfinder eines Rettungskappates für Ustschiffahrt. Ein Dresdner Jurist, Herr Kurt Pekun, hat einen Rettungskappat für Ustschiffahrt erfunden, der soeben einer Kommission des Königl. Sächs. Vereins für Ustschiffahrt und einer Anzahl von Ballonfährern vorgeführt worden ist. Mit dem Rettungskappat, einem regulierbaren Abgleitapparat, wurden zwei Abgleitfahrten am Gurt, die eine im Halbsiegelsitz für Kranke, insbesondere für Bewußtlose, die andere im gewöhnlichen Sitzen für Kräftige vorgenommen. Diese Vorführung sowohl wie die des Universalstraggurts zum Transport eines Kranken über schwieriges Gelände, an dem der Abgleitgurt eine Ergänzung ist, wurde mit großem Interesse aufgenommen. Weiteres Interesse fand die verschiedene Verwendbarkeit innerhalb des Ustschiffstores zum bequemen Sitzen, ferner zur Belebung der Fahrt, aus dem Koch herausgeschleudert zu werden und Kontrollen zu erleben, sowie bei einer Bandung bei einer Schleusenfahrt. Auch diese neue Verwendbarkeit des Apparates wurde praktisch im Ustschiffstore gezeigt. Auch eine Sammlung von Photographien, die Übungen mit dem Apparat durch Soldaten darstellen, gab mancherlei Anregung. Die anwesenden Fachmediziner bezeichneten den Apparat als äußerst praktisch und viel verwendbar.

— * Ab 1. August 1913 wird bei den Sächsischen Staatsbahnen auf allen mit Ausfahrsignalen ausgestatteten Stationen der Hauptbahnen in gleicher Weise wie in Preußen der Befehlstab bei der Absicherung der Personenzüge eingesetzt. Jetzt wird der Befehl zur Absicherung der Personenzüge vom Ausfahrsbeamten durch den münd-

lichen Stuf „Abfahrt“ erteilt, worauf der Zugführer durch einen möglichen langen Ton mit der Mundpfeife das Zugbegleitpersonal auffordert, seine Plätze einzunehmen und davon durch zwei weitere mögliche lange Töne mit derselben Weise das Signal zur Abfahrt gibt. In Zukunft werden das Stuf „Abfahren“ und die Weisungssignale des Zugführers entfallen. Wenn der Personenzug zur Fahrt bereit ist, erteilt das Aufsichtsbeamte den Auftrag der Abfahrt durch Hochhalten des Befehlsstabes oder — bei Dunkelheit — der Statlererne mittelbar an den Lokomotivführer. Durch diese Maßnahme wird ermöglicht, nicht nur den Abfahrtbefehl klar und unzweideutig zu machen, sondern auch die Aufenthaltszeit auf den Bahnhöfen abkürzen und dadurch die Zugverzögerungen etwas zu vermindern. Die Ause der Aufsichtsbeamten, wie „Fertig“, „Küren füllchen“, „Einspringen“ oder „Burgfeldbleiben“, durch welche Reisende gewarnt werden sollen, werden nicht mehr regelmäßig, sondern nur in besonderen Fällen, namentlich bei starkem Unwetter angewendet, wenn eine Warnung tatsächlich angebracht erscheint.

— Er. Die schöne Zeit der langen Schulferien hat den Nebelstand, daß die Jungen oft nicht wissen, was sie vor Leidenschaft oder Langeweile beginnen sollen. Vieles geraten dann auf Abwege. Sie necken, schlagen oder fangen kleinere Tiere, schleichen Vogel, angeln Biße, fürgum, sie machen unzählige oder gar rohe Streiche. Vor Entlassung in die Ferien sollte darum in allen Schulen die Jugend jedesmal von der Lehrerschaft eindringlich ermahnt werden, die herrliche freie Zeit würdig zu verbringen, keine Tierquälereien selber zu treiben und andere Jungen davon abzuhalten. Ganz besonders sollten auch die Eltern in dieser Zeit das Tun und Lassen ihrer Sprühlinge beobachten und nichts Unrechtes dulden. „Obige Beispiele verbergen gute Sitten“ und „Jung gewohnt, ist alt getan.“

* In der jetzigen Zeit erheben sich allerorten einbringliche Stimmen, die den Menschen zurückrufen: Es ist Grün! Leider aber verhallen oft diese Mahnungen gleich den Worten des Predigers in der Wölfe; denn gar viele sind zu träge, um während der Saison auch salzongemäß zu leben; sie mühten ja dann ja nach der Jahreszeit einen anderen Rüschentanz aufzustellen, und das ist ihnen viel zu mühsam. Außerdem aber ist die Mehrzahl der Menschen zu sehr an Fleisch gewöhnt, daß sie das Grünzeug, dem ja die Vegetarianer so sehr das Wort reden, höchstens als Gemüsezufrost oder als Salatbeilage zu sich nehmen, während doch eigentlich in der warmen Jahreszeit der pflanzlichen Nahrung in erster Linie der Vorzug eingeräumt werden sollte. Im Winter mag man der kräftigen Fleischfeste huldigen, aber im Sommer sollte die Gemüse- oder Salatschüssel viermal so groß sein wie der Bratensteller. Denn junges grünes Gemüse, vor allem aber der herrliche frische Kopfsalat, sind nicht nur nahrhaft, sondern wirken auch sehr blutreinigend, ein Umstand, der durchaus nicht zu unterschätzen ist. Pflanzliche Kost macht das Blut, das in den warmen Tagen, wie man sagt, nur zu leicht etwas einbüßt, dümmlicher und läßt so die Müdigkeit, die wir aus jenem Grunde oft empfinden, weit weniger spürbar werden. In reichster Hülle spendet und zeigt die Natur ihre herrlichsten Schätze. Wir brauchen nur zugreifen und unsern Tisch mit den garten Gemüsen und Salaten zu besetzen, die jetzt von löslicher Frische sind, und schon bald werden wir einsehen, daß die Mahnung, die wir den vorstehenden Zeilen vorausschicken, ihre volle Berechtigung hat.

Stauchitz. Am Freitag gegen 5 Uhr nachmittags wurde auf dem Wege zwischen Stauchitz und Döbernitz die etwa 55 Jahre alte Schuhmachers-Ehefrau Weimert aus Döbernitz in bewußtlosem Zustande liegend aufgefunden. Der schnell erschienene Arzt, Herr Dr. Dietrich aus Stauchitz, konnte bei seinem Eintreffen nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Ein Herzschlag hatte der noch rüstigen Frau ein schnelles Ende bereitet.

Dresden. Aus der Militärarbeiterabteilung ist am Donnerstag früh der Arbeitssoldat Behlert, der früher beim Schützenregiment Nr. 108 diente, entflohen. Behlert hatte sich die Uniform eines in die Arbeiterabteilung eingelieferten Soldaten des 102. Infanterie-Regiments, sowie ein Seitengewehr zu verschaffen gewußt und war vom Unteroffiziersklassaum aus nach dem Hofe gelangt, von wo aus er einen Baum überkletterte und nach dem Hause zu entfloß, wo seine Spur nicht mehr verfolgt werden konnte. Die Uniform wurde in einer Haushalt der Berliner Straße gefunden, jedoch sich Behlert wahrscheinlich mit anderer Kleidung versehen hat.

Dresden. Zur Feierlichkeiten der Thronbesteigung des Königs von Griechenland traf Freitag nachmittag eine Sondermission, bestehend aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Balms, dem Brigade-General und Chef der militärischen Umgebung Sr. Majestät des Königs, Pallis, und dem Sektionschef im Ministerium des Neuzonen, Pallis, in Dresden ein. Die Mission wurde am Montag mittag von Seiner Majestät dem König empfangen. — Beim Schleusenbau in der Schleiermacherstraße ließen Liebauarbeiter vor dem Eingange zum Mädchen-Schulgebäude der 39. Bezirksschule auf eine etwa 2500 Jahre alte Steindlung und legten eine 4½ Meter lange, mit gewölbter Decke versehene Erdgrube teilweise frei, wobei noch viele Kochgeschirre aus Ton, teilweise mit primitivem Schmuck, zutage gefördert wurden. Es dürfte nunmehr auch der Fall der Erdgrube noch freigelegt werden, der durch die Neubaulichen Arbeiten nicht berührt ist. Die Wölbung der Erdgrube ist vorsichtig erhalten.

Ottendorf-Okrilla. Eine brave Tat vollbrachte der 18-jährige Schulknecht Spillmann. Das Pferd des Altwarenhändlers Hoffmann ging auf der Radeburger Straße durch, während Hoffmann Einkäufe besorgte. Auf dem Wagen saß sein 2 Jahre altes Kind. Spillmann sprang von hinten auf den Wagen, ergriß die Zügel und brachte das Pferd zum Stehen, jedoch größeres Unglück verhinderte wurde.

Hirna. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabendvormittag in der Gesulosefabrik. Auf bisher

nicht aufgeklärte Art und Weise geriet der Arbeiter Höhme aus Hohenau in eine Maschine, wodurch ihm ein Fuß abgeschnitten wurde. Auch am Kopf zerriss er Verletzungen, die aber leichter sind.

Bittern. Die Stadtverordneten bewilligten u. a. für die Anlegung eines Sportplatzes in der Weinau 29000 M.; man hofft, daß sich die Ausgabe lediglich verzögern wird, da die Vereine, die den Sportplatz benutzen, eine mögliche Vergütung zahlen müssen.

Weesenstein. Am Sonnabend vormittag wurde auf dem Wegübergang zwischen Weesenstein und Burghardswalde-Morgen ein einspänniger Krettwagen von dem gegen ¾/10 Uhr von Mügeln nach Leipzig-Ulbersberg abfahrenden Personenzug überfahren. Der Geschäftsführer Hermann Richter aus Wendelsdorf bei Görlitz zerriss eine Gehirnerschütterung und wurde bewußtlos nach seiner Wohnung gebracht. Der Mittwochs-Wächter aus Dresden-Cotta wurde leicht verletzt. Pferde und Material blieben unbeschädigt.

Mitteisfeld. Zwei große Industriebauten gehen ihrer Vollendung entgegen: Das aus über 20 Gebäuden bestehende Erziehungshaus, das der Fürsorgeverband der Kreishauptmannschaft Leipzig am Schweizerwald errichten läßt und der Erweiterungsbau des Bezirksschulhauses. Das Erziehungshaus dürfte im Herbst seine Weihe empfangen und der Neubau des Bezirksschulhauses bereits Ende Juli seiner Bestimmung übergeben werden.

Chemnitz. Am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der Nähe des Autoplatzes ein 28 Jahre alter verheirateter Reisender von einem Blutsturz befallen. Er wurde mittels Trägerbahre nach der nächsten Polizeiwache gebracht, wo er verstarrt.

Nürnberg. In dem Treppenraum der Firma C. L. Oertel, hier, drach Donnerstag mittag plötzlich Großfeuer aus. In wenigen Minuten stand das zweiflügelige Fabrikgebäude in Flammen. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauer ausgebrannt. Der Schaden ist erheblich.

Görlitz. Das Dampfschiff „Sachsen“ traf gestern früh mit 15 Passagieren, von Leipzig kommend, wo es um 5 Uhr 45 Min. aufgestiegen war, hier ein und landete um 7 Uhr 30 Min. auf dem Egerplatz bei Helmsdorf. Um 7 Uhr 50 Min. stieg die „Sachsen“, mit 12 Passagieren an Bord, zu einer Rundfahrt über Werda, Willau, Altsberg, Schneeberg, Aue, Oelsnitz i. S., Augau, Hohenstein-Ernstthal, Glauchau auf und traf um 9 Uhr 25 Min. wieder über Widau ein, wo es glatt landete. Zwanzig Minuten später trat es wiederum, mit 15 Passagieren an Bord, die Rückfahrt nach Leipzig an und landete dabei vor 10 Uhr 50 Min. glücklich vor der Dampfschiffshalle.

Werdau. Im benachbarten Kleinbernsdorf entstand Freitag morgen im Wohnhause der Witwe Anna Orlich Feuer, das binnen kurzer Zeit das Haus nebst dem angebauten Wirtschaftsgebäude völlig einstürzte.

Johannesburg. Gegen 1000 Heimarbeiterinnen (Handschuhherstellerinnen) sind hier in den Ausstand getreten. Sie waren bei den Fabrikanten und Faktoren um Erhöhung des Gehaltes eingetragen; die Forderung wurde aber abgelehnt. Die meisten sind organisiert. Es wollen auch die Tamburleutinnen ihre Arbeit niedergelegen. Damit die Ansständigen nicht für auswärtige Firmen arbeiten können, wurden die ihnen gehörigen Maschinen zurückgeführt. Die hierigen Geschäftsbüros sind stark beschädigt.

Treuen. In der Nähe des Mahndritter Waldes, wo im April die 17jährige Aufpasserin Schiller einem Sittlichkeitsschreiber zum Opfer gefallen ist, wurde gegen Abend eine etwa 40 Jahre alte Frau angefallen. Der Wegelagerer, der ein Sittlichkeitsschreiber beabsichtigte, drohte der um Hilfe zufinden Frau mit Todesstrafe. Die Hilferufe der Bedrängten waren glücklicherweise gehört worden, und als sich Männer näherten, ergriß der Attentäter die Flucht und versuchte sich schließlich in einem Kornfeld. Man fand ihn aber und brachte ihn gefesselt in das hiesige Amtsgericht. Man erkannte in ihm einen etwa 22 Jahre alten Arbeiter namens Vogel aus Mühlhausen. Bekanntlich ist der Mord an der 17jährigen Schiller noch ungeklärt, da es bisher nicht gelungen ist, den Mörder zu erwischen.

Bergen i. B. Ein großer Fischreicher mit 1,60 Meter Flügelspannweite wurde dieser Tage auf Poppengräner Jagdrevier erlegt. Diese Vogel kennt und beobachtet man hier erst, seitdem die Talspur errichtet und der große Spiegel des Gewässers neu in die Landschaft eingelagert worden ist.

Liebenwerda. In der erst vor einem Vierteljahr im benachbarten Neudöbra eröffneten Glasfabrik haben die Glashütter wegen mangelhafter Lohnzahlung die Arbeit niedergelegt.

Schluckenau. Dem Hauptschüler Franz Biesert geriet beim Anstreichen eines Holzzaunes ein Splitter in die Hand. Anfangs schenkte er der unbedeutenden Wunde keine Beachtung, doch stellte sich bald eine Blutvergiftung ein, die trotz ärztlicher Hilfe zum Tode des Kranken führte.

* Halle a. S. Der Polizeikommissar Träger, der den Infanterie-Leutnant Quiring aus Bonn im Pistolenduell durch einen Schuß durch die Lunge schwer verwundet wurde, wurde von Kriegsgericht Halle zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Quiring hatte auf dem Karneval in Köln infolge einer Verwechslung Frau Träger beleidigt.

Selbstverwaltung in deutschen Schulen.

Er. Der zuerst von den Amerikanern in die Praxis umgeführte Gedanke, in Schulen durch eine Art Selbstverwaltung der Schüler das Verantwortungsgefühl der heranwachsenden Jugend zu fördern und systematisch zu entwickeln, hat auch in Deutschland Befriedigung gefunden. Einen interessanten Bericht über die Art und Wirkung dieser auf die Selbstverwaltung zustrebenden Einrichtungen gibt Dr. Ernst Guggenheim in der bei der Deutschen Verlags-Anstalt erscheinenden Wochenschrift „Vater Land und Meer“. Er schreibt die Einsicht

tung der Deutschen Pionierziehungshilfe. Schon der Name „Schulgemeinde“, mit dem sich diese Einheiten benennen, ist charakteristisch; die Schule will eine „Gemeinde“ sein, ähnlich der Stadtgemeinde, und sie zerfällt auch in eine Anzahl von „Familie“, an deren Spitze als Familienoberhaupt je ein Lehrer steht. Die einzelnen Mitglieder der Familie aber nennen sich „Bürger“ der Schulgemeinde. Durchschnittlich einmal im Monat halten die Schüler eine Art Bürgerversammlung ab, „freie Abende“, an denen „Gemeinde“ Angelegenheiten beraten und besprochen werden; die Schüler wählen einen Vorsitzenden, der die Versammlung leitet, ein Schriftführer, der ebenfalls gewählt wird, tritt in Tätigkeit, und der Abend verläuft in parlamentarischen Formen. Es war am Anfang freilich nicht leicht, bei den kleinen „parlamentarischen Bürgern“ zu erweden; „besonders die Wohlfrage, eine verbrannte Suppe oder verfaulene Speise, spielte bei ihnen durchaus keine unbedeutende Rolle.“ erzählt ein Jahresbericht. Aber das änderte sich mit der Zeit und die großen Bürger gar verhandeln mit Eifer und Ernst über wichtige Dinge, etwa über den Weiterbau eines Schießstandes, über den Stand der Ponnyklasse, bisweilen auch über den Arbeitsplan, ja einmal gab es eine Interpellation über die wichtige Frage, ob es zulässig sei, daß (Schul-)Familienväter den Eltern von der Anschaffung von Fahrrädern für die Kinder abraten. Am spätesten aber prägte sich das Prinzip der Selbstverwaltung in den sog. „Schülervertretungen“ aus; sie werden von den Schülern selbst gewählt, und aus Vertretern der „Familie“ zusammengesetzt, die ihrerseits für die Leitung ihrer wöchentlichen Versammlung einen „Vertrauensmann“ bestimmten. Der Zweck der Schülervertretung ist, „die Meinung der Schüler den Lehrern gegenüber zur Geltung zu bringen, dann aber auch, auf die Kameraden selbst in bestimmter Richtung einzugehen.“ Diese Bestimmung, so führt Guggenheim aus, sagt deutlich, wie fruchtbar das System der Selbstverwaltung sein kann — nur darf man dabei nicht vergessen, daß im Grunde von einer durchgreifenden tatsächlichen Selbstverwaltung nicht gesprochen werden kann. Denn immer werden die Lehrer und die Schulleiter die Wirkungen der den Schülern gewohnten Freiheiten überwachen; nur gilt es, die Schüler von diesen Überwachungen nichts merken zu lassen. Denn es handelt sich weniger darum, daß die Schüler frei sind, als daß sie sich frei fühlen. Aus diesem Gefühl erwächst dann das gesteigerte Selbstverantwortungsgefühl, dessen Ausbildung und Festigung stets ein Ideal der besten Jugenderziehung sein wird.

Bermischtes.

Er. Das größte Haus der Welt. Einen neuen Fortschritt in der Architektur jener amerikanischen Riesenbauten, die wir Wolkenkratzer nennen, bedeutet die Vollendung des Woolworth-Gebäudes in New-York, des „größten Hauses der Welt“. Das Bauwerk, das nach den Plänen des Architekten Cass Gilbert ausgeführt worden ist, hat 55 Stockwerke und zwei sich darüber erhebende Terrassen. Von der Straße bis zur obersten Spitze misst es 240 Meter, 76 Meter mehr als der Kölner Dom, 60 Meter mehr als die Cheops-Pyramide und 24 Meter mehr als der Metropolitan-Tower von New-York. Sein Rauminhalt beträgt 400 000 Kubometer, das Gewicht 163,440 000 Kilogramm. 17 Millionen Ziegelsteine und mehr als 24 000 Tonnen Stahl sind bei der Konstruktion verwendet. Die Gesamtfläche des Fußbodens, der sich in dem Hause befindet, umfaßt mehr als 16 Hektar, wovon fast 11 Hektar als Büroräume vermietet werden. Die Bewohner des Wolkenkratzers werden durch 3000 Fenster ins Freie blicken, dessen Scheiben zusammen eine Fläche von mehr als 6000 Quadratmetern bedecken. 28 große Lift-Anlagen vermitteln den Verkehr in dieser kleinen Stadt; in weniger als einer Minute gelangt man in jede beliebige Etage. Jede Feuergefahr ist ausgeschlossen, indem nur feuersicheres Material verwendet wurde. Das Gebäude wird durch 80 000 elektrische Lampen erleuchtet; die Stromleitungen würden sich nebeneinander legen, über die Entfernung von New-York bis Philadelphia, also über 180 Kilometer, erstrecken. Dynamische Maschinen von 2500 Pferdestärken führen die Anlage elektrische Kraft zu. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf 13½ Millionen Dollar.

Er. Humor im Kinderland. Lustige Geschichten, die uns zugleich mancherlei aus dem verborgenen Paradies des Kinderseelen erzählen, teilt Hilda Cowham, so wie sie sie aus dem Munde der kleinen gehört hat, im Strand Magazine mit. Die kindliche Logik ist manchmal erstaunlich scharf. So verbietet z. B. der Vater dem kleinen Billy, einen Apfel abzupflücken: „Hörst Du! Du darfst keinen abpflücken!“ Und der Junge geht und schlägt sich die Apfels vom Baum und ist dann höchst erstaunt, als er Strafe bekommen soll, denn er hat ja nicht einen einzigen abgepfückt. — Die kleine Joan hat einen „Brüderigam“, der in ihren Spielen eine große Rolle einnimmt. Eines Tages gibt ihr die Mutter ein Stück Schokolade und kann noch eins für den Brüderigam. Die kleine ist ihr Stück und meint dann, der Brüderigam solle draußen auf der Treppe, weil er nicht reinkommen wolle und sie möchte ihm sein Stück heraustragen. Gleich kommt sie wieder. „Wie hast Du ihm die Schokolade gegeben?“ fragt die Mama. „Oh,“ antwortet das Kindchen, „er hat gefragt, er hätte sich den Magen verborben und könnte nicht essen, und da hab ich's gegessen.“ — Der kleine Tom geht das erste Mal in die Schule und erzählt einmal, er hätte in der Klasse geschrumpft. Der Lehrer sagte einmal ärgerlich und natürliche ironisch: „Brumm nur; das habe ich gern.“ „Und da brummte ich, Mutter,“ sagte er naiv, „und da kam er und warf mich hinaus. Wie durste er das tun?“ — Ein kleines Mädchen fragte einmal: „Gibt es Leute auf dem Mond?“ Ich erwiderte, ich wüßte es nicht, aber es wäre möglich. „Über was wollen sie denn nur auf dem kleinen Ding machen?“ meinte die Kleine nachdenklich. „Da müssen sie jetzt auseinander-

lichen. — Noch schwieriger zu beantworten war die Frage eines anderen kleinen Kindes, das wissen wollte: „Was tun denn die Engel mit ihren Flügeln, wenn sie ins Bett gehen und sich hinlegen?“ — Auf die Frage, wo ihr kleines Hündchen sei, antwortete ein drittes Kind: „Dun, im Himmel ist er. Da liegt er nun mit Flügeln und hat eine Krone auf dem Kopf.“ — Ein kleiner Junge, der mit seinen Schiffen spielte, hatte alle Flaggen auf Holzmaß gezogen. „Warum hast Du denn das gemacht, Bobbie?“ „Ach,“ antwortete er im unbedachten Zustand: „Viele Kinder sind doch alle heut sehr gestorben.“ — Die Kinder unterhalten sich über das ewige Thema, woher die Babys kommen. Das meint: „Sie kommen vom Himmel, hat meine Mutter gesagt.“ Darauf sein achtsamer Vetter: „Ach, ich hoffe, wenn ich sterbe und komme in den Himmel, werden sie mich nicht wieder als solches zurückholen, daß“ — Die kleine Bobbi sagt ihr Abendgebet, und da sie nächste Woche eingeladen ist, so schließt sie es mit den Worten: „Und bitte gib mir auch ein hässliches neues Kleidchen“ — Pause — „wenn Du's erschwingen kannst.“ — Einer kleinen, die sich abends im Finstern angstigt, wird erzählt, sie brauche sich nicht zu fürchten, denn die Engel wachten die ganze Nacht um ihr Bett. Sie zieht, und dann sagt sie: „Mutter, lasst doch Licht doch lieber da, denn ich möchte nicht, daß sich ein Engel im Finstern auf mich sticht.“

Wie lange wählt der Mensch? Im allgemeinen wurde das 25. Lebensjahr als Grenze des Wachstums des Menschen angenommen, d. h. in diesem Alter ist er vollständig ausgewachsen. Von da ab nimmt der Mensch nur noch an Gewicht zu, indem er „dicker“ wird. Die Phrenologen sind aber jetzt zu einer anderen Ansicht gekommen. Sie sind überzeugt, daß das Wachstum des Kopfes keineswegs mit der Vollendung des 25. Lebensjahrs aufhört, sondern erst nach einer Reihe weiterer Jahre, die allgemein festzusehen, jedoch unmöglich sei. Das hing besonders von dem Wachstum des Gehirns ab, das beim Manne erst im Alter von 40—45 Jahren vollständig entwickelet, d. h. ausgewachsen sei. Die Phrenologen berufen sich hierbei auf unzählige Messungen, die sie vorgenommen haben, und die sämtlich ihre Meinung bestätigen. Als typisches Beispiel gilt ihnen Bloch George, dessen Schädel im 40. Lebensjahr 23 Zoll im Umfange maß, acht Jahre später aber 23½ Zoll. Der Schädel eines anderen Staatsmannes nahm innerhalb von 10 Jahren um 1 Zoll zu. Die größte Zunahme war bei einem Schriftsteller zu konstatieren, der im Alter von 35—47 Jahren 11 Bücher veröffentlichte, und dessen Schädelumfang in dieser Zeit, in der er besonders viel geistig arbeitete, um ¾ Zoll zunahm. Ein geistiges Arbeiten bedingt eine Zunahme der Gehirnsubstanz selbst im höheren Alter. Man ist deshalb zu der Überzeugung gekommen, daß das Wachstum des Gehirns auch ein Wachstum des Schädels zur Folge hat. Man vergleicht diese Tatsache am besten mit dem Wachstum eines Kükens in der Schale. Die Schädeldecke, die vornehmlich dazu dient, das Gehirn zu schützen, soll es in seinem Wachstum aber nicht hindern. Daher ist bei geistig besonders regfamen Menschen eine Zunahme des Schädelumfangs selbst nach dem 25. Lebensjahr leicht erklärlbar, wenn auch im allgemeinen das Wachstum des Menschen in diesem Alter aufhört.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Juli 1913.

(**Döbeln.**) In vergangener Nacht ist ein Teil der Brennerei des Rittergutes Köschitz ausgebrannt und der Pferdestall niedergebrannt. Dabei wurden auch große Heubörte vernichtet. Das Vieh konnte unverletzt geborgen werden.

(**Wiesbaden.**) Heute früh 5½ Uhr stieß der fleißige Badenbesitzer Friedle seine Frau durch einen Revolverstich und feuerte dann auf sich selbst eine Kugel ab. Beide waren auf der Stelle tot.

(**Wiesbaden.**) Auf der Straße nach Sachsendorf wurde gestern früh in der Nähe der Stadt eine große Blutsache entdeckt, in der sich Menschengähne, Kopf- und Brusthaar sowie ein Stoß befanden. Etwa 500 Meter davon entfernt wurde gestern nachmittag im Mühlgraben die Leiche des 21-jährigen Pfälzerers Diller aus Sachendorf mit dem Gesicht nach unten im Wasser liegend aufgefunden. Der Tat scheint ein schwerer Kampf vorausgegangen zu sein. Von den Eltern hat man keine Spur. Edens ist das Motiv zur Tat noch unbekannt. Die Tat ist anscheinend in der Nacht zum Sonntag oder in den frühen Morgenstunden des Sonntags geschehen. Der erste Staatsanwalt Voge aus Weinheim sowie ein Polizeihund waren gestern am Tatort anwesend.

(**Weilburg (Naumburg).**) Gestern verunglückte hier ein Automobil. Eine Dame, welche den Kraftwagen lenkte, eine Frau Hebe aus Baden-Baden, wurde getötet; ihr Begleiter blieb unverletzt.

(**Würzburg.**) Vor kurzem hatte sich der Artillerie-Leutnant Dittmar 1½ Liter Blut abnehmen lassen, welches auf einen erkrankten Artilleristen namens Frankfurter übertragen wurde. Diese Transfusion ist leider vergeblich gewesen. Frankfurter ist heute im Garnisonlazarett gestorben.

(**Bönenstein.**) Das Schloß des Prinzen Albrecht zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg ist gestern niedergebrannt. Der Schaden beträgt 500 000 Mark.

(**Zürich.**) Auf der Tramseitelinie auf den Mythenberg benutzten zwei Angestellte der Bahn einen sogenannten Schlitzen zum Hinunterfahren, wobei die Leute die Gewalt über den Schlitten verloren und hinausgeschleudert wurden. Sie wurden getötet.

(**Paris.**) Der Senator und der Bürgermeister von Lyon, Berriot, hat die Abfahrt, bei der Verhandlung über die Militärvorlage im Senat einen mit dem Einwurfe

Wesslins gleichlautenden Antrag auf Einführung der 80-monatigen Dienstzeit eingereicht. — In Zürich sind zu Sitzungen der liberalisch-radikalen und rottalen Deputierten und Senatoren des Departements Genève-Orbe, die sich gegen die dreijährige Dienstzeit und für den 80-monatigen Dienst aussprechen, ein Konkordat statt. — Senator Meunier erklärt, er wäre wegen der finanziellen Folgen des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit für den Vermittlungskontrakt Wesslin, und fügt hinzu, die revolutionären Wähler hätten ihn heftig getobt, weil er zur Vereinigungskonferenz gegangen sei. Er sieht in diesem Angriff weit mehr eine Überei als einen Anlaß zur Unruhe. Die Versammlung nahm jedoch einstimmig einen Beschlusstext an, in dem sie die Deputierten des Departements zu ihrer Haltung in der Militärfrage befürwortete.

(**London.**) Um Hudson-River ist sich ein Luftballon, in welchem sich ein junger Assistent befand, los und ging plötzlich 5000 Fuß hoch. In seiner Unerschrockenheit warf der Assistent noch Ballast aus, sodass der Ballon eine Höhe von 8000 Fuß erreichte. Nach zweistündigem Fahrt gelang es dem Insassen, eine Landung zu ermöglichen, indem er das Ventil öffnete. Der Ballon fiel ins Wasser, begann aber plötzlich wieder zu steigen. Der Assistent sprang aus der Gondel heraus und schwamm einem Boot entgegen, das ihn in Sicherheit brachte. Der Ballon verschwand in den Wolken.

(**London.**) Wie die „Morningpost“ aus Washington vom 6. d. M. meldet, bereitet die Häufigkeit von Erdbeben im Panamakanal den Ingenieuren Sorge, denn sobald nach einem Erdbeben die Erdmassen weggeschafft worden sind, finden neue Erdbewegungen statt und Tausende von Tonnen fliegen nach. In dem großen Durchstich bei Colebro sind die Eisenbahnsäulen, auf denen die ausgehobenen Erdmassen weggeschafft werden, verschüttet. In dem Durchstich bei Cuernavaca ist nur noch eine Linie im Betrieb.

(**Johannesburg.**) Streitende brannten bei Benoni eine Unzahl kleiner Läden und Wohnhäuser nieder, die Freunde von Streitbrechern bei der Minenfontein-Mine gehörten und sprengten dann die Zeitung „Star“ in die Luft. Die Ordnung wurde schließlich wieder hergestellt. Der Weststrand ist ruhig. 1500 Einwohner, die in Randfontein mit Knüppeln bewaffnet, aus ihrem Compound ausbrachen, wurden von Bürgern zurückgetrieben. (Siehe: Aus aller Welt.)

Die Feindseligkeiten auf dem Balkan.

(**Belgrad.**) Unsere Truppen haben soeben die Stadt Koschana und das ganze Gebiet bis zum Regalnica-Flusse besetzt, wo sie einen Kampf zu bestehen hatten mit den Resten des rechten bulgarischen Flügels, die auf starken befestigten Stellungen vor der Stadt den Rückzug der vorher geschlagenen 7. Nitro-Division und der 4. Preßlaw-Division deckten. Nach erbitterten Kämpfen unter Zurücklassung von Gewehren und Munition wurde der Feind in die Flucht geschlagen. Er zog sich, von unseren Truppen verfolgt, in die Richtung auf Zarewo-Selo zurück. — Alle bulgarischen Meldungen über angebliche Grenzverletzungen unserer Truppen werden in der augenscheinlichen Absicht in die Welt gesandt, ihre Angriffe auf unser Gebiet zu verschleiern. Die Bulgaren haben unsere Grenze an zwei Punkten angegriffen, bei St. Nikolas mit drei Regimentern und Artillerie und bei Radibogas mit zwei Regimentern und sechs Batterien. Beide Angriffe haben wie zurückgeschlagen. Die Behauptung, unsere Truppen hätten bei Tschet Palanka bulgarisches Gebiet überschritten, ist unbegründet. Unsere Truppen sind an dieser Stelle von den Bulgaren angegriffen worden und haben sie zurückgeschlagen.

(**Belgrad.**) Entgegen bulgarischen Meldungen, die in einigen Fällen augenfällige Unwahrheiten enthalten, ist das Pressebüro ermächtigt, zu erklären, daß die serbische Regierung bestrebt ist, von Anfang der neuesten serbischen Entwicklung an eine wahre Darstellung der Lage auf dem Kriegsschauplatz zu geben und daß man von diesem Grundsache selbst in Fällen nicht abgewichen ist, die für die Serben weniger günstig sind, wie dies sämlich in den letzten Tagen veröffentlichten Bulletins beweisen, daß former die serbische Presse niemand zu lieblich fürchtet, sowie daß das Pressebüro nicht willens ist, bulgarische Siegesnachrichten, die im allgemeinen angebliche Operationen besprechen, ohne Namen zu nennen, ohne weiteres unveröffentlicht zu lassen, ist begehrlich, wenn man berücksichtigt, wie rücksichtslos die „Agence Bulgare“ die öffentliche Meinung Europas selbst in jenen Fällen irrleiten will, in denen serbische Erfolge durch die Besiegung ganzer Bataillone und Besiegung wichtiger, von den Bulgaren gehaltener Punkte, wie beispielweise Redle, Ouhvi, Swicinrib und Koschana, betrügt werden.

(**Belgrad.**) Nach offiziellen Meldungen ist Strelak von den Serben zurückerobern worden.

(**Belgrad.**) Die Kämpfe der letzten Woche waren die hartnäckigsten und blutigsten, die beide Nationen im Balkankriege bisher geführt haben. Die Verluste belaufen sich auf serbischer Seite auf etwa 15 000 Mann, die tot oder kampfunfähig sind. Die Verluste der Bulgaren werden auf 20 000 bis 25 000 Mann geschätzt. Im allgemeinen haben die Bulgaren ihre Verbündeten auf dem Schlachtfelde liegen lassen und die Toten nicht bestattet, wodurch Epidemien entstanden sind, welche die bulgarischen Verluste noch vergrößern.

(**Sofia.**) Alle Versuche des Belgrader Pressebüros, schreibt die „Agence Bulgare“, zu behaupten, daß die Ergebnisse der militärischen Operationen von Bulgarien vorbereitet und seit langem vorbereitet sei, entbehren jeder Grundlage, dagegen die Verluste von einem großen Erfolge der serbischen Armee. Die bulgarischen Truppen müssten bereit sein, einen möglichen Angriff der serbisch-griechischen Truppen zurückzuweisen. Dies wurde nötig durch die Herausforderungen, die seit Beginn des Kriegs

zahlreiche stattfanden, und auch durch den Umstand, daß vom 10. (28.) Juni an die Generalabteilung der Serben und der Griechen in Westbulgarien zusammengefunden hatten, um einen gemeinsamen Operationsplan gegen Bulgarien aufzustellen, eine Zusammenkunft über die der bulgarische Generalstab authentische Nachrichten befand. Wir bestreiten die vom Pressebüro gemeldeten Misserfolgen des rechten bulgarischen Flügels und der 7. bulgarischen Division. Die Wahrheit ist, daß die Serben gestern die meistrevolutionistische Region heftig angegriffen, von ihr aber, ohne daß diese erüthert worden wäre, zurückgeworfen wurden und dabei erhebliche Verluste erlitten. Während dieser Zeit griff die 7. bulgarische Division die Serben in der Flanke an und warf sie auf ihre früheren Stellungen zurück. Was die Nachrichten von der Einnahme bulgarischer Generale und von der Eroberung zahlreicher Tropäden betrifft, so ist der Zweck derselben offensichtlich der, den niederschlagenden Eindruck der Misserfolgen der Serben bei Strelak und St. Nikolas abzuschwächen.

(**Wien.**) Der Spezialkorrespondent der „Reichspost“ in Sofia meldet: In der Schlacht an der Regelna wurden bei dem heftigen Gegenangriff der bulgarischen Armee südlich von Desnitsa das 3., 4. und 11. serbische Regiment vollständig aufgerissen. Von den 15 000 Mann der serbischen Timo-Division, welche den westlichen Flügel der Serben bildete und durch Umklammerung von den Bulgaren vollständig erdrückt wurde, blieben nur 4000 Männer am Leben. Von Westen und Osten durch Umgehung bedroht, trat die serbische Armee den Rückzug an. Sie ist in Gefahr, im unteren Morava-Tal abgeschnitten zu werden.

(**Sofia.**) Sonnabend unternahmen auf dem mosontischen Kriegsschauplatz die Serben zwei Angriffe in der Richtung südlich von Nis, wurden jedoch durch bulgarische Truppen mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Mehrere serbische Abteilungen plünderten gestern ein Dorf im Bezirk von Bojograd und führten zahlreiche Frauen und Mädchen ins Gebirge fort. Auf dem Dimotschauplatz haben die bulgarischen Truppen bei ihrem Vorrücken eine zweite serbische Kolonne vollständig besiegt. Die Bulgaren erbeuteten u. a. hunderte Transportwagen und eine Menge Munition.

* **Sofia.** In der Gegend von Koschana fand ein heftiger Kampf zwischen den Serben, die von den Montenegrinern unterstellt wurden, und den Bulgaren statt. Die Bulgaren kämpften in einer Stärke von sieben Divisionen und waren die Serben zurück. Durch diesen Sieg ist für die Bulgaren der Weg nach Nis frei. Durch ihre Erfolge bei Strelak können sie ferner ungehindert bis Westbulgarien vorstoßen.

(**Sofia.**) Die Serben sind für morgen einberufen worden.

* **Sofia.** Es wird dem Korrespondenten der Frankfurter Zeitung zwei verschütteten Stellen, die als informiert gelten müssen, mitgeteilt, der Deutsche Kaiser habe seine persönliche Vermittlung zwischen Bulgaren und Montenegrin angeboten. Dem einen Generalmajor zufolge soll der Kaiser die Abreise der Bosnien-Turkei-Politik befehlen. Eine Gewähr für diese Information kann in den lebigen Zeiten allerdings nicht übernommen werden.

(**Sofia.**) Die bulgarischen Gesandten in Belgrad und Cetinje sind abberufen worden. Der Schutz der bulgarischen Interessen in Serbien und Montenegro ist Süßland aufzugeben.

* **Athen.** Der heilige bulgarische Gesandte hat Missionsreise die telegraphische Überweisungsorder seiner Regierung. Die bulgarische Fahne an der Gesandtschaft und das Wappen wurden entfernt. In der Nacht verließ dann der Gesandte mit dem Personal der Gesandtschaft Athen.

* **Paris.** König Konstantin hat, wie der Metropolit Herald meldet, die Anweisung gegeben, daß die Offiziere alle Abzeichen von ihren Uniformen entfernen, um nicht dem feindlichen Feuer ein besonders gutes Ziel zu bieten. Die bisherigen Verluste an Offizieren sind so groß, daß König Konstantin auf dem Schlachtfelde eine große Reihe neuer Ernennungen vornehmen mußte.

* **Paris.** Vor seiner Abreise aus Athen hat der bulgarische Gesandte dem russischen Gesandten erklärt, der neue Balkankrieg sei eine Folge von Österreich-Ungarn. Bulgarien werde gestungen, in den Krieg zu ziehen, obgleich dieser nationaler Selbstmord sei.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Mtl.	97.75	Chemnitzer Werkzeug	79.75
1½% dergl.	54.30	Bimmermann	79.50
Preu. Consols	97.80	Döb.-Oymenburg Bergm.	140.90
3½% dergl.	84.30	Gelenkfräsen Bergwerk	173.40
Distrikto Commissari	177.80	Glaubiger Buder	180.50
Deutsche Bank	238.50	Hamburger Postfahrt	138.—
Beri. Hanbelgeg.	154.40	Harpener Bergbau	180.80
Dresdner Bank	143.25	Hartmann Maschinen	188.50
Darmstädter Bank	112.90	Hauptsätze	159.—
Nationalbank	112.80	Kordb. Bloß	115.10
Stuttgarter Credit	150.10	Öhling Bergbau	242.50
Sächsische Bank	150.—	Schäfer Elektic.	140.—
Deutschbank	181.—	Siemens & Halske	206.—
Canada Pacific Sh.	218.75	Ritz London	—
Baltimore & Ohio Sh.	92.25	Unter Paris	—
Engl. Electricitäts-Gesell.	227.50	Unter. Rosen	84.55
Bogumer Gußstahl	212.90	Russ. Noten	214.55
Private Distinct 4% / 5% — Tendenz: fest.			

Witterungsberlauf in Sachsen

vom 6. bis 7. Juli 1913. Der 6. Juli brachte immer noch einzelne, leichte Niederschläge. Sie treten am stärksten in Bittau auf. Heute früh regnet es im Gebirge. Die Temperatur ist wenig gestiegen. Die Winde wehen aus West bis Südwest. Der Luftdruck ist gefallen und ist stark unternormal.

Nestle's Kindermehl

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.
Riesa, Rundschiff 13,
den 1. Juli 1918.

Ernst Knie und Frau.

Jüngere Freunde suchen

Wohnung

in ober Nähe Riesa. Oferien unter 8 R in die Egy. d. Bl.

Zum 1. Oktober

5 Zimmer-Wohnung

Bartenbenutzung, gelucht.
Angebote an Hauptmann Geyer, Berlin-Treptow, Delbrückstr. 4.

Euche für 1. Ott. ob. früher
Wohnung

im Preise bis zu 300 Mark.
Oferien unter R 2 200 in die Egy. d. Bl. erbeten.

Zum dauernden Einstellen von Möbeln wird eine

Mansardenstube

gelucht, August oder September, möglichst untere Eis-

mardstraße. Adressen nach

Georgplatz 12, 2.

Eine schöne Wohnung

Sonnenseite, sofort ob. später zu vermieten.

Rüttig 113 qu.

Auf meinem Neubau ist noch eine schöne **Wohnung**, best. aus Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zu ver-

mieten, 1/10. begießbar.

R. Scheritz, Rüttig.

Zur 1. Ott. schöne

Wohnung

Nähe Riesa, an ordentliche Beute zu vermieten. An-

fragen unter M D 11 in der

Egy. d. Bl. niederzulegen.

20—22 000 M.

auf neuerrbautes Geschäftshaus als 1. Hypothek (mündel-
licher) per sofort oder später
gekauft. Oferien unter G G
in die Egy. d. Bl. erb.

1000—1500 Mark

werden v. Geschäftsmann u.
Grunderbauer bis Weih-
nachten zu 5%, bis zu
Jahresende gesucht. Gute Sicher-
heit vorhanden. Oferien unter
1000 in die Egy. d. Bl. erb.

Unabhängige, Frau

ältere, rüstige Arbeit irgendwelcher Art. Adr. in der Egy. d. Bl.

Mädchen,

19 Jhr., sucht Stellung per
15. Juli. Werte Off. unter
M M 20 in die Egy. d. Bl.

Junges anständig. Mädchen wird als Kindermädchen
gesucht, erstes Mädchen vor-
handen. Winsler, Schulen-
straße. Tel. Hauptstraße.

Frau zur Aufwartung für
einige Vormittagsstunden ges.

Kaisers-Wilhelms-Platz 7, v.

**Alle
Konsumenten**

können an ihren reis-
vorbereiteten Waren-
bedarf nur durch neue
Empfehlungen erinnert werden. — Die Kauf-
lust darf nicht ein-
geschlossen, sondern muss durch dauernde Un-
terstützung geweckt und
geföhrt werden. —

Schon nach 8 Tagen waren
durch Gebrauch von Ober-
meyer's Medizinal Herbs-
Seife meine lästigen

Gesichtspickeln
völlig verschwunden. —
So schreibt: Willi Seher,
Schlesien. Herbs-Seife
à St. 50 Pf. 30% vers.
Marktes Präparat Nr. 1.—
Für Nachbehandlung Herbs-
Creme à Tube 75 Pf. Glas-
dose Pf. 1.50. Zu haben in
allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.

Jüngeres Dienstmädchen

für Küche und Haus bei hohem
Lohn für 1. August gesucht.
Hotel "Waldbau",
Augustusburg i. Gröba.

**Grüneleute und Grüne-
mägde** hat abzugeben
Bermittlungsbüro
Stetig, Röderau.

**Suche zum sofortigen An-
tritt einen zweiten**
Pferdefeuer

oder Tagelöhner.
Otto Kaul, Röderau.

Heizer

zum sofortig. Antritt gesucht.

Mühlenwerke Oelsitz.

**Züchtige Vertreter und
Reisende in**

Dauerwäsché

bei hoher Provision von einer
erstklassigen Dresdner Firma
gesucht.

Oferien unter D D 968 an
Adolf Kosse, Dresden.


Milchvieh-Berlauf.

Freitag, den 11. Juli, stelle ich wieder eine Aus-
wahl von 30 Stück besser
Rühe und Kalben, hoch-
tragend und mit Kälbern,
sowie prima Fuchtküllen, bei
mir zum Verkauf.

Paul Richter,
Groß-Riesa.


Altmark Milchvieh.

Freitag, den 11. Juli, stelle ich wieder einen großen
Transport beste hochtragende u. frischmilchende Rühe
und Kalben, sowie schöne
Fuchtküllen in Riesa, Hotel
Kaiserhof, zum Verkauf.

Hermann Kramer,
Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.

Thüring. Majoran
verkauf billigt

Goethestr. 83, 1. f.


Arbeitspferden

sowie
Seeländer u. Holsteiner
Wagengpferden

in großer Auswahl bei
mir zum Verkauf.

M. Rohrwacher, Riesa, Telephon
284.

Ia mehlreiche Roggenkleie

bei Fa. Raffs, Riesa, Lagernd, hat sehr billig abzu-

geben und bittet um gese. Anfragen

Gustav Suffrian, Leipzig.

Wer verkauft sein
Besitztum oder Hypothek.
Oferien unter B B 89 abg.
Borna. Kein Agent.

Streblame, saubere Che-
leute suchen aufzehendes
Neines Restaurant
oder Landgasthof möglichst
billig zu pachten.

Oferien unter A K 56 in
die Egy. d. Bl.

½ Jahr alt:

Zuchtbulle

zu verkaufen bei

Schöche in Rüttig.
Bei selbigem liegt auch
Butters- und Streichstroh,
Btr. 1.20 M. zum Verkauf.

Waterhalten. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Bismarckstr. 48, v. r.

Einspanner-

Dreschmaschine
mit guterhaltenem Söpel,
sowie ein fast neuer Tiger-
rechen zu verkaufen

Friedrich-Auguststr. 4.

Ein guterhalt. Knabenrad
zu kaufen gesucht. Angebote
u. K K 12 in die Egy. d. Bl.

Ein Leiterwagen,
schöner Glasschrank zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Egy. d. Bl.

Ein Kutschwagen
für Umbau geeignet, steht billig
zu verkaufen in Nr. 18 zu
Blasewitz bei Staudach.

Prima Braunkohlen,
Steinkohlen, Braunkohlen-
brikette, Steinkohlen-
brikette, Anthrazit,
Gaskoks, div. Brennholzer,
scheitholzrechtes
Bündelholz empfiehlt billigt —

C. & F. Förster.

Schöne Weizenpfeu,
Btr. 1.50 M. hat abzugeben
Klotzsche, Leutewitz.

Unreiner Teint,

Riesel, Witesser, Blätter ver-
schwinden sehr schnell, wenn
man abends den Schaum von
Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf.

(15% ig) u. 1.50 M. (35% ig,
stärkste Form) eintrocknen lässt.

Schaum erst morgens abwas-
chen und mit Zuckerkoh-
Creme (à 50 Pf., 75 Pf. ic.)

nachstreichen. Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
In der Stadtapotheke, in den

Drogerien & C. Henneid. Fr.
Böttner, C. Förster, Par-
fümerie C. Blumenreich u.
F. W. Thomas & Sohn,
Seifengeschäft.

Von Dienstag, den
8. Juli ab, steht wieder

ein frischer Transport von

Dänischen

Arbeitspferden
sowie
Seeländer u. Holsteiner
Wagengpferden

in großer Auswahl bei
mir zum Verkauf.

M. Rohrwacher, Riesa, Telephon
284.

Ia mehlreiche Roggenkleie

bei Fa. Raffs, Riesa, Lagernd, hat sehr billig abzu-

geben und bittet um gese. Anfragen

Gustav Suffrian, Leipzig.

Vereinsnachrichten

Gäßliche Techschule, Verband Riesa. Morgen Dienstag
abends Versuch-Sitzung. Wichtige Angelegenheiten.
Turnverein Riesa. Dienstag nach der Turnst. Wanderver-
sammlung im Schützenhaus.

Der Königlich Sächsische Militärverein
"Rödig Albert" zu Rausitz und Umgegend
begeht am 18. Juli d. J. sein

25 jähriges Vereinsjubiläum.

Alle Brudervereine von nah und fern werden hiermit
nochmals herzlich eingeladen. Mit Sommerabschl. Brü-
dergruß Schröder, Vorsteher.

Verein für Kunstdpflege, Riesa-Gröba.
(Vorst.: Hans-Gröba — Leiter: Becker-Riesa.)
Am 8. Juli abends 1/2 Uhr im Saale der "Elbterrasse"

Vierter Abend.
Sommernachtstheater in der modernen Musik.
Vieder: Herr R. Schubert (Schüler des lgl.
Sommerkonzerts v. Soot-Dresden).

Am Klavier: Herr O. Heinrich.
Konzert nur für geladene Gäste. Anmeldungen zum
Verein nehmen Vorstand und Leiter entgegen.

Elbterrasse. Mittwoch, d. 9. Juli 1913
abends 8 1/2 Uhr —

Melodramatische Aufführung
Enoch Arden Idyll von Ben Jonson.
Musik von Richard Strauss.
Ausführender: Reinharder Herm. Rottke, Neu-Hort.
Vorverkauf in Reinhardts Buchhandlung: Num. Platz
1 M., unnum. 75 Pf. Kassenpreis 1.25 M. u. 80 Pf.

Rauchen verboten.

Waldschlößchen Röderau.
Mittwoch, den 9. Juli, lädt zum

Kaffeekränzchen freundlich ein Alfred Deitsch.

Rucksäcke, Reisetaschen, Plaids empf. E. Mittag.

Pyramiden-Fliegenfänger
Spezialmarke

lostet ab heute
3 Stück 10 Pf. —
100 Stück 3 M.

Ankerdrogerie Riesa

Bahnhofstr. 16 Fried. Böttner.

Wer Bäcker besucht
tanzt sich durch Verlauf bewährter
Knetmaschine u. sonst. Bäckermaschinen
für Weltfirmen

hohen Verdienst
schaffen. Gute Provision u. Verkaufs-
unterstützung durch Spezialingenieur.
Gef. Angebote unter L. 5631 an
die Expedition dieser Zeitung.

Sehen Sie sich bitte die jetzt im Preise herab-
gesetzten staunend billigen Waren in den
Schaufenstern und Verkaufsräumen im Manuf.-
Warenhaus E. Mittag, Wettinerstr. 15, an.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchen
zeigen hocherfreut an

Curt Langer und Frau
Käthe geb. Haubold.

Riesa, 6. Juli 1918.

Gummunterlagen
billigt

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Arthur Ohnel in Riesa.

Nr. 154.

Montag, 7. Juli 1913, abends.

66. Jahrg.

Wechselseitiges Kriegsglück.

Die Serben und Bulgaren haben ihre Rollen vertauscht; während bisher die Serben von Siegen zu melden wußten und die Bulgaren schwiegen, schweigen heute die Serben und die Bulgaren wissen von Siegen zu melden. Zugleich legt das serbische Regierungsorgan „Samouprava“ eine auffallende Friedenssucht an den Tag und sagt den Bulgaren sogar allerlei Schmeicheleien. Man darf daher wohl trotzdem den bulgarischen Siegesberichten, die zudem in ihrer knappen sachlichen Form einen glaubwürdigen Eindruck machen als die bombastischen Melbungen der Serben Glauben schenken. Die Kriegslage hätte sich, wenn man die bulgarischen Angabe zu Grunde legt, dahin verändert: Bei Rotschana ist das Vorgehen der Serben zum Stehen gekommen, eine der dort befindenden Divisionen ist in harte Bedränngnis geraten. Rotschana selbst scheint in den Händen der Serben zu sein. Die Bulgaren haben jedoch dafür an der serbischen Südgrenze einen wichtigen Erfolg davongetragen. Die Timoldivision des serbischen 2. Aufgebots ist bei Kriwolatsch zum größten Teil gefangen genommen worden und die Bulgaren haben die serbische Hauptstellung an der Grenze bei Sveti Nikolai angegriffen. Zugleich sind auch die Bulgaren im Osten über die serbische Grenze vorgedrungen, ihr Angriff geht hier auf Branya, ein serbisches Streifkorps, das von Egri Palanta aus in Bulgarien einzudringen versuchte, scheint aufgerieben worden zu sein.

Die Kriegslage hat sich also bedeutend zu gunsten der Bulgaren verschoben. Freilich bietet das Kriegstheater am Balkan so rasch wechselnde Bilder, daß schon morgen sich das Kriegsbild wieder verändern kann. Das Vordringen der Griechen dürfte allerdings kaum den Bulgaren verhängnisvoll werden, es sei denn, daß Osmanen und Griechen sich verbindeten. Wir glauben aber nicht, daß die leitenden Männer in Konstantinopel ihre Herrschaft und vielleicht sogar ihr Leben noch nachdrücklich auf Spiel setzen, um eines recht unsicheren Kriegsgewinnes in Thrazien willen. Daß die Bulgaren die Gefahr, die ihnen von den Griechen droht, nicht allzu hoch einschätzen, beweist die Abberufung der Division des Generals Iwanow von Doiran, wo sie gegen die Griechen socht, auf dem serbischen Kriegsschauplatz; ihr ist der Sieg von Kriwolatsch zu danken. Erster ist noch immer für Bulgarien die Gefahr einzuschätzen, die von Rumänen droht. Die Stimmung in Rumänien ist sehr kriegslustig. Wenn die Krone, an deren Freibesetzung nicht zu zweifeln ist, der Kriegsgeist auf die Dauer widerstehen will, so muß rasch eine Entscheidung fallen. Die Vermittlungsarbeit Österreich-Ungarns scheint zwar Fortschritte zu machen, hat aber noch keine sichtbaren Ergebnisse erzielt. Unter dem Druck der Volksstimme hat Rumänien seine Forderungen erhöht, und es wird schwer sein, es zum Nachlassen zu bringen.

Das beste Mittel hierzu wäre ganz sicher ein entscheidender Erfolg der Bulgaren im Felde. Gelingt es den Bulgaren, wozu ja die letzten Nachrichten die besten Voraussetzungen abgeben, die Serben entscheidend zu schlagen und längs der Morava in das Herz des feindlichen Landes vorzudringen, so wird man auch in Bosnien voraussichtlich mit sich handeln lassen. Die Lage ist für Bulgarien so außerordentlich schwierig, daß nicht anzunehmen ist, Bulgarien werde seinerseits den Bogen überspannen, falls es im Felde siegreich bleibt.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

Hinter Serben und Griechenland steht der Dreiviertel, der eine Schwächung dieser Staaten niemals zulassen wird, und auch der Dreiviertel, vor allem Österreich-Ungarn, kann sich mit Rücksicht auf Rumänien schon nicht mit Bulgarien gleichsam für solidarisch erklären. Daß im übrigen ein Erfolg Bulgariens durchaus in den Zielenrichtungen der Dreiviertel liegt, ist natürlich nicht gut zu bestreiten. Eine Schwächung Bulgariens bedeutete eine Stärkung der intímsten Widersacher Österreichs und Italiens, der Serben und Griechen, und würde zudem den russischen Einfluß am Balkan, der durch den Misserfolg der Protektoratsbestrebungen nahezu auf den Nullpunkt gesunken ist, wiederum festigen. Denn Griechenland und namentlich Serbien brauchen noch lange Väterthaus Fürsorge und Väterthaus Macht, um überhaupt sich zur Geltung zu bringen. Ein starkes Bulgarien aber mit einem Mann wie König Ferdinand an der Spitze würde sich fast gänzlich frei halten können von russischem Einfluß und würde seiner bald gar nicht mehr bedürfen.

Wie die serbische Timoldivision vernichtet wurde.

Aus Sofia wird telegraphiert: Bei Ausbruch der neuerlichen Feindseligkeiten an der Oligowissa Planina kämpfte eine serbische Armee von acht Divisionen. Von diesen wurden etwa vier Divisionen gegen die 7. und 12. bulgarische Division (1. Untergruppe des Generals Iwanow), die sich bei Rotschana und Ueslik befanben, eingesetzt. Bei Rotschana gelang es den Serben, dank ihrer relativen Überlegenheit, die Bulgaren zurückzubringen; dagegen konnten sie gegen Ueslik keinen Raum gewinnen. Gleich zu Beginn des jetzigen Krieges verschoben die Serben aus der Gegend von Koprulu die Timoldivision des 2. Aufgebots in die Gegend von Kriwolat und ließen sie die hier stehenden bulgarischen Truppen in der Flanke und im Rücken angreifen, um den serbischen Frontalangriff, der von östlicher Polje hinunter geführt wurde, zu unterstützen. Gegen die Timoldivision feierten die Bulgaren nun alle bei Ueslik stehenden Brigaden ein, die ein weiteres Vordringen der Timoldivision gegen Ueslik so lange erfolglos aufzuhalten sollten, bis die von General Iwanow befehligen bulgarischen Divisionen, die bei Doiran gegen die Griechen operierten, in Gewaltsmärschen heranzutreten und in den Kampf einzugreifen vermochten. Bei Kriwolat stand nun zwischen der bulgarischen Brigade Iwanow und der serbischen Timoldivision des zweiten Aufgebots ein heftiger Kampf statt. Schon vorgestern griff die Tiere der Brigade Iwanow in den Kampf ein. Die Timoldivision wurde vollständig geschlagen; die Serben verloren 19 Schnellfeuergeschütze und zahlreiche Gewehre, 4000 Mann wurden von den Bulgaren gefangen genommen. Diese Timoldivision des zweiten Aufgebots ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Division des ersten Aufgebots, die seinerzeit bei Adrianopel mitgewirkt hat, gegenwärtig bei Bajecar steht und der bei Brot versammelten serbischen Armee angehört. Die Timoldivision zweiten Aufgebots gilt als serbische Elitebrigade. Die Bulgaren nahmen auch den gesamten Train des 13. und 15. serbischen Regiments weg. Die Kämpfe am Sonnabend und Sonntag endeten mit der Waffenstille der Riese der Timoldivision. Der Kampf wurde durch einen in ihren Räumen gerichteten Angriff entschieden. Zwischen Kratowa und Rotschana ist es neuwieder zu einem sehr heftigen Kampf gekommen. Die Ser-

ben griffen in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die serbische Morawadivision ist nun vollständig zerstört. Der Kampf bei Rotschana dauerte infolge der serbischen Versuche, die Morawadivision aus ihrer Unzulänglichkeit zu befreien, fort. Die bulgarische Küstenflotte, die 50.000 Mann zählt, hat in die bisher stattgefundenen Kämpfe noch nicht eingegriffen. Diese Armee besteht aus den bulgarischen Kerntruppen. Der bulgarische Generalstab hält die gewichtige Armeetruppe noch zurück. Ihr Eingriff wird jedenfalls die Entscheidung, die man in Sofia schon in den nächsten Tagen erwartet, günstig beeinflussen.

Serbische Darstellung der Kriegslage.

Nach einer Meldung des amtlichen Pressebüros ist die gegenwärtige militärische Lage nach fünf Kampftagen folgende: Die bulgarische Armee hatte den Plan, durch einen unerwarteten Angriff mit ihren 120.000 Mann starken Streitkräften unsere Grenze zu erreichen und sich der mazedonischen Gebiete zu bemächtigen. Bedeutungslose Scharmütel gingen diesem Angriff voraus. Sie hatten den Zweck, den Hauptangriff, der sich daran schließen sollte, aber durch ein Missverständnis falsch ausgeführt wurde, zu verhindern. Die serbischen Truppen, die durch den Angriff Bulgariens überrascht waren, da die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien nicht abgebrochen waren, mussten sich erst verständigen, um den Angriff zurückzuweisen. Nach einem erbitterten Kampf, der am Montag stattfand, waren sie die Bulgaren zurück und verhinderten auf diese Weise die Ausführung des Plans der Bulgaren. Als dann die beiden Hauptkorps in Führung getreten waren, konnte der Kampf nicht mehr so leicht verhindert werden, wie die Scharmütel. Der Kampf dauerte an und die serbische Armee ging gleich zum Angriff über. Das Ergebnis der Kampflage ist, daß die serbische Armee gegenüber dem rechten Flügel der Bulgaren, der aus der 4. Preßlanddivision und der 7. Milodivision zusammengesetzt ist, sich in großem Vorteile befindet. Viele dieser Divisionen besteht aus sechs Regimentern und einem Freiwilligenkorps unter dem Befehl des Generals Genow. Der rechte bulgarische Flügel ist zerstört und über das rechte Ufer der Bettari auf die Höhe der Berge von Matschentza in der Richtung auf die Dörfer Beslaje, Vinija und Orsco zurückgeworfen. Die geschlagene bulgarische Armee zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Menge von Waffen und Munition im Stiche. Der Umhang der Beute ist noch nicht festgestellt worden. Während des ganzen Kampfes haben die Bulgaren bis jetzt nur einen bedeutungslosen Erfolg im Süden gegen die serbischen Truppen errungen, die sich zwischen dem Barbar und Kriwolat befinden.

Nach einem Kampf von fünf Tagen und fünf Nächten waren die serbischen Truppen, welche bis dahin die stark überlegene bulgarische Armee aufgehalten hatten, gezwungen, sich in ihre ersten Stellungen, etwa sechs Kilometer, zurückzuziehen. Hierzu besteht der Erfolg der Bulgaren bei Kriwolat. Dieser Erfolg kann mit den Erfolgen unserer Armee keinen Vergleich ausmachen, die verschiedene Punkte von der größten strategischen Bedeutung, wie z. B. Reka, Buss und Nutzal, genommen hat und den rechten Flügel der Bulgaren, welcher die bulgarische Hauptmacht darstellt, zerstört. Die serbischen Truppen auf dem rechten bulgarischen Flügel sind weit in bulgarisches Gebiet eingedrungen (?), wäh-

Schoß und hüllte ihn sorglich in eine Decke ein. Rasch steigen Johannes Stödel und Christian Mumme auf. Ungeduldig scharrten die beiden jungen und mutigen Maultiere mit den Hufen, hatten sie doch schon seit Sonnenuntergang in Wind und Regen gewartet. Hans Heinrich gab ihnen die Bügel, schnalzte mit der Zunge und dahin slogen die Tiere, daß der Wagen von einer Seite der Straße zur anderen geworfen wurde.

Es war eine tolle Fahrt durch den flüsternden Wald, durch Sturm und Regen. Wer galt es doch Freiheit und Leben! Ihre Flucht mußte ja jetzt schon entdeckt sein und wahrscheinlich waren Dragonepatrouillen nach allen Seiten zu ihrer Verfolgung ausgesandt.

Zuvor waren es den Flüchtlingen auch, als ob Hufschlag galoppierender Pferde in der Ferne erklöte, dann hieß Hans Heinrich auf die Maultiere ein, daß die Tiere wie rasen könnten.

Endlich lichtete sich der Wald. Der Morgen dämmerte.

Sturm und Regen hatten nachgelassen; ein leichter, durch die aufgehende Sonne durchleuchteter Nebel lag über der weiten Ebene, welche sich vor den Flüchtlingen ausbreitete. Am Horizont erhob sich das Gelände wieder zu leichten Anhöhen.

„Dort stehen unsere Vorposten,“ sagte Gesine und wies auf die fernen Hügel.

Karl war aus dem tiefen Schlaf der völligen Erschöpfung erwacht. Dankbar und bewundernd blickte er zu Gesine auf.

„Wir sollen wir Dir danken, Gesine.“

„Nicht mir dankt, sondern dem lieben Gott, der uns bis hierher behütet und beschützt.“

Strahlend brach die Sonne aus dem Nebel hervor. Milionen von Wasserträpfchen hingen an den Gräsern und Blättern und blitzen in der Sonne wie die reinsten Diamanten. Trillernd und jubilierend stiegen die Vögel zum Himmel empor. In flüchtigen Säulen sprang ein Haie über den Weg und verschwand in einem nahen Hobelsfeld. Wie in diesem Frieden ruhte die Landschaft und doch standen hüben und drüben waffenstarrende Peere, jeden Tag und Augenblick bereit, sich zu zerstören.

Die Maultiere fielen in einen gemächlichen Trab. Sie wa-

ren von der nächtlichen Fahrt erschöpft und selbst die Peitsche Hans Heinrichs vermochte sie nicht mehr zu rascherem Laufe anzurecken.

Jetzt näherte man sich einem kleinen Dorf. Vorsichtig hielt Hans Heinrich an und Gesine mit Johannes Stödel, der ebenfalls der spanischen Sprache etwas mächtig war, besah sich ins Dorf, um die Stimmung der Einwohner zu erkunden. Aber schon nach kurzer Zeit erschienen sie am Eingange des Dorfes wieder, begleitet von den Einwohnern, welche die Flüchtlinge mit dem lauten Ruf: „Es leben die Engländer!“ begrüßten. Wie im Triumph wurden sie in das Dorf geführt und reichlich bewirtet. Dann spannte man zwei feste Maultiere vor den Wagen und fort ging es in raschem Trab den englischen Vorposten entgegen, die man gegen Abend erreichte.

Gesine und der alte Hans Heinrich wurden wie Helden gefeiert und mit Bitten bestürzt, doch bei der Kneipe zu bleiben. Aber Hans Heinrich schüttete den grauen Kopf. „Es ist Zeit, daß wir heimkehren, auch in Deutschland beginnt es zu regnen und da möchte ich doch gerne dabei sein,“ sagte er mit breitem Lachen. „Morgen früh fahren wir, Kinder, Gott ich die Heimat grüßen!“

„Ja, ja, Hans Heinrich, grüßt die Weser, grüßt unsere Heimat berg! Wir kommen bald nach und dann wollen wir die Engländer aus dem Laude treiben!“

Karl sah in einem Mantel gehüllt an einem Bivalvener und blickte mit traurigem Sinn in die Flamme. Neben ihm stand Gesine und sprach leise auf ihn ein.

„Läßt mich fortziehen, Karl,“ sagte sie mit halb erstickter Stimme. „Wir haben beide noch unsere Lebensaufgabe zu erfüllen.“

„Weshalb uns trennen, nachdem wir uns kaum wieder gefunden?“ fragte er traurig. „Ich war in einem unheilvollen Wahl besangen, Du hast mich daraus gerettet, wie Du mich dem Tode, der schmachvollen Gefangenschaft entrissen hast. Dir dankt ich alles — mein Leben, meine Ehre, mein besseres Selbst — weshalb willst Du Dich jetzt wieder von mir scheiden?“

„Ich scheide mich nicht von Dir, Karl. Auf ewig sind wir jetzt verbunden, ich werde Dein in der Heimat.“

210,20

wend die bulgarischen Truppen nur bei Aksinall an einem einzigen Punkte serbische Gebiet besetzt haben.

Die Serben werden friedfertiger.

Das serbische Regierungssorgan „Samoupravo“ führt aus: Eine direkte Verständigung zwischen den Serben und Bulgaren drängt sich von selbst auf als Kombination zur Wiederherstellung der gefährdeten Eintracht auf dem Balkan. Es sei nur fraglich, ob Bulgarien heute zur Verwirklichung dieser Kombination fähig sei. In schweren Augenblicken, wo von verschiedenen Seiten große Gefahren drohen, sei es schwer, mit sicherem Blick die Dinge zu betrachten. Bulgarien befände sich jetzt in einem solchen Augenblick. Wenn in Bulgarien der Genius des bulgarischen Volkes das entscheidende Wort zu sprechen hätte, dann wäre die Voraussetzung für die Zukunft unbegründet. Bedauerlicherweise sei es aber schwer, sich angesichts der phantastischen und größtmöglichen Höhe der bulgarischen Staatsmänner und Politiker einem Optimismus hinzugeben.

Die Türkei und der Balkankrieg.

Unter allen Balkanstaaten ist natürlich die Türkei diejenige Macht, die sich bewogen fühlen möchte, aus der bedrängten Lage der Bulgaren Kapital zu schlagen. Rumänien mobilisierte wegen eines geringfügigen Streitens und die Türkei aber, die ihres europäischen Besitztums fast gänzlich im ersten Balkankrieg beraubt worden ist, verhielt sich bisher so entschlossen, daß man bestreitet war, auf die Neutralität ihrer Niederlage zu schließen. Da ist nun eine Unterredung interessant, die ein Vertreter des „Berliner Tageblattes“ mit dem türkischen Botschafter in Berlin Mahmut Muhtar Pascha hatte. Das Gerücht, daß die Türkei und Bulgarien eine Vereinbarung getroffen hätten, nach welcher Bulgarien die Neutralität des besiegt Regnards mit einem Verzicht auf die Kriegsentschädigung erkauft wolle, war dem Botschafter nicht bekannt. Er hielt es auch nicht für wahrscheinlich, daß eine Kriegsentschädigung kein Äquivalent für mögliche Gebietsverluste sei. Eine Weibereroberung eines großen Teiles des Vilajets Adrianopel hielt der Gesandte für möglich, möchte aber das Eingeständnis, daß die Zurückgewinnung Adrianopels selber den Türken unerreichbar sei. Die sogenannten Weiber fürchtet der Türke nicht. Allerdings respektiert er den Willen Russlands. Über die innere Stimmung der Türkei äußerte sich Mahmut Muhtar sehr zuversichtlich, doch erklärte er, über die Auffassung der türkischen Regierung nichts Bestimmtes sagen zu können.

Die Renformationen in der Armee.

Ein Sonnabend nachmittag erschienenes Armeeverordnungsschreiben gibt u. a. folgende Neuformungen bekannt, die infolge der neuen Militärordnung ins Leben treten:

Fünfzehn Infanteriebataillone werden neu errichtet und zwar 3. Bataillon beim 5. Garde-Regiment zu Fuß, beim Gardegrenadier-Regiment Nr. 5 und bei den Infanterie-Regimentern Nr. 152, 153, 154, 156, 157, 158, 159, 162, 164, 167, 168, 169 und 170. Zur Bildung dieser fünfzehn neuen Bataillone werden geschlossene Kompanien abgegeben.

Die neuen Maschinengewehrkompagnien: Die 80 Maschinengewehrkompagnien bei den Infanterie-Regimentern und die 14 Maschinengewehrkompagnien bei den Jäger-(Schützen-)Bataillonen sind von den Regimentern bzw. Bataillonen, bei denen sie hingezogen, aus dem eigenen Mannschaftsstande aufzustellen.

Vierzehn Radfaherkompanien werden neu errichtet, von denen je eine zu jedem Jägerbataillon und dem Garde-Schützenbataillon kommt. Die erforderlichen Abgaben erfolgen aus den betreffenden Jäger-(Schützen-)Bataillonen.

Die fünfzehn Festungsmaschinenaufstellungen werden zugeteilt im ersten Armeekorps dem Gre-

nadi-Regiment Königsberg (Westen ostpreußischen) Nr. 1 die Festungsmaschinengeschützabteilung Nr. 1 mit dem Standort in Königsberg in Preußen. Im fünften Armeekorps dem Infanterie-Regiment Graf Birchbach (Westen niederschlesischen) Nr. 46 die Abteilung 6. Standort Posen. Zum achten Armeekorps kommt die Abteilung 7. Standort Köln, angegliedert zum fünften rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65. Das sechste unterstellte Infanterie-Regiment Nr. 182 (15. Korps) erhält die Abteilung 9. Standort Straßburg i. El. — Das 4. unterstellte Infanterie-Regiment Nr. 148 (15. Korps) bekommt die Abteilung 10. Standort Magdeburg. Werner erhalten: Infanterie-Regiment Nr. 180 (West) die Abteilung 12. Inf.-Regt. Nr. 145 (West) die Abteilung 13. Inf.-Regt. Nr. 98 (West) die Abteilung 14. Inf.-Regt. Nr. 144 (West) die Abteilung 15. III. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 185 (Wiedenholzen) die Abteilung 11. Aufmer Inf.-Regt. Nr. 141 die Abteilung 8. III. Westph. Inf.-Regt. Nr. 129 (Graudenz) die Abteilung 4. Inf.-Regt. Nr. 21 (Thorn) die Abteilung 5. 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 80 (Mainz) die Abteilung 8. 2. Inf.-Regt. Nr. 147 (Feste Bogen bei Bremen) die Abteilung 2.

Sechs neue Kavallerie-Regimenter werden errichtet und zwar: Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 8 (neue 16. Kavallerie-Brigade) Cöln, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 9 (2. Kavallerie-Brigade) Ansbach, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 10 (neue 48. Kavallerie-Brigade) Augsburg, für den Stad und vier Eskadronen, für eine Eskadron Dublin, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 12 (34. Kavallerie-Brigade) St. Gallen, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 13 (neue 45. Kavallerie-Brigade) Saarbrücken.

Drei neue Pionierbataillone werden errichtet: 2. Brandenburg. Pionier-Bataillon Nr. 28, Standort Küstrin, Polnisches Pionier-Bataillon Nr. 29, Standort Posen, 3. Rhein. Pionier-Bataillon Nr. 30, Standort Koblenz.

Die acht neuen Brigadecommandos Düsseldorf, Bielefeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Neumünster, Borsigheim und Spandau.

Die Telegraphenabteilungen teilen sich wie folgt ein: Telegrafen-Bataillon Nr. 1 vorläufig Berlin, Tel.-Bat. Nr. 7 vorläufig Truppenübungsplatz Ettenheim, Tel.-Bat. Nr. 8 Koblenz und Darmstadt, Tel.-Bat. Nr. 4 Karlsruhe und Freiburg i. Br., Tel.-Bat. Nr. 6 (neu errichtet) vorläufig Truppenübungsplatz Münster, Festungsforschungskompanie Nr. 8 West, Festungsforschungskompanie Nr. 4 Straßburg i. El. und Festungsforschungskompanie Nr. 6 Köln, Tel.-Bat. Nr. 2 Frankfurt a. O. und Rottweil, Tel.-Bat. Nr. 5 vorläufig Berlin, Festungsforschungskompanie vorläufig Berlin, Festungsforschungskompanie Nr. 2 Graudenz, Festungsforschungskompanie Nr. 5 Königsberg i. Pr. und Festungsforschungskompanie Nr. 8 Posen.

Puffschiffer- und Fliegertruppen: Puffschiffer-Bat. Nr. 1, Nr. 2 zugeteilt dem Gardekorps, Puffschiffer-Bat. Nr. 3 dem VIII. Armeekorps, Puffschiffer-Bat. Nr. 4 dem XIV. Armeekorps, Puffschiffer-Bat. Nr. 5 dem I. Armeekorps, Flieger-Bat. Nr. 1 dem Gardekorps, Flieger-Bat. Nr. 2 dem V. Armeekorps, Flieger-Bat. Nr. 3 dem VIII. Armeekorps und Flieger-Bat. Nr. 4 dem XV. Armeekorps.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichshaushalt für 1912. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1912, die sich zu ihren Ungunsten wesentlich von dem Endabschluß unterscheiden, den der Reichshaushalt des Jahres 1911 hatte. Während sich damals der Überschuß auf 249 Millionen Mark belief, ist er für das verflossene Rechnungsjahr auf 77 Millionen gesunken, beträgt also nur ein Drittel der vorigen Summe. Dieser bedeutende Rückgang entfällt hauptsächlich auf die Einnahmen aus den Zölle, Steuern und Gebühren, die im Staatsjahr 1912 nur

einen Überschuß von 48 Millionen Mark gegen 193 Millionen Mark im Jahre 1911 brachten. Um eingehen gestaltet sich das Bild der Einnahmen folgendermaßen: Der Überschuß der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung blieb um 6 000 000 Mark hinter dem Voranschlag zurück. Beim Überschuss der Reichseisenbahnverwaltung ist ein Mehr von 13 000 000 Mark und bei demjenigen der Reichsbruderschaft ein solches von 568 000 Mark zu verzeichnen. Die Einnahmen an Zölle, Steuern und Gebühren überschreiten den Voranschlag um 48 000 000 Mark. Beim Handelsamt sind 10 588 000 Mark mehr aufgekommen, dagegen waren an Einnahmen aus der Belebung der Rechnungen 207 000 und aus dem hinterbliebenen Versicherungsfonds zur Deckung der Reichsschäfte für die hinterbliebenen Versicherung 1 178 000 Mark weniger zu verzeichnen. Das Auswärtige Amt und das Reichsamt des Innern haben gegen das Vorjahr weniger verbraucht und mehr eingenommen, während bei der Marineverwaltung die fortlaufenden Ausgaben mit einem Mehr von 2 416 000 Mark schließen. Erwähnt sei noch, daß die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld 5 457 000 Mark weniger erfordert, während bei den einmaligen Ausgaben 125 000 Mark mehr erforderlich waren. Der sich ergebende Überschuß von 77 106 023,97 Mark wird den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend auf das Rechnungsjahr 1913 übertragen.

Das Petroleummonopol. Die Regierung will trotz der neuen Steuerbewilligungen und trotz der Bedenken, die von Sachverständigen hinsichtlich eines Reichsmonopols für Deichöl gedehnt worden sind, auf dieses nicht verzichten. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ läßt der Schatzkanzler folgende Ausführungen machen: Zu den vom Reichstag nicht mehr erledigten wichtigen Vorlagen gehört die über den Vertrag mit Deichöl. Zu bedauern ist, daß infolge der Vertragung für die geschäftlichen Beteiligten die Unwissheit über die wirtschaftliche Gestaltung des Deichölhandschuh noch fortbauen wird. Wenn aber die Vertragung Gelehrten Nahrung gegeben hat, als legte die Reichsverwaltung auf die Erledigung der Sache kein entscheidendes Gewicht, so ist das nicht zutreffend. Die Regierung hat der Vertragung der Vorlage auf den Herbst zugestimmt, weil sie mit der Kommission der Ansicht war, daß bei der starken Belastung des Reichstages durch die Wehr- und Deckungsvorlagen eine sachgemäße Erledigung der noch ausstehenden britten Kommissionssitzung nicht möglich war und nach ihrer Aussöhnung die Beschlüsse zweiter Natur keineswegs eine endgültige Lösung der Frage darstellen würden. Schließlich hält das Regierungssorgan eine weitere Erörterung der Fragen in der Hessentlichkeit für sehr erwünscht und bezeichnet den im zwischenzeitlichen Bericht der Reichstagskommission für eine wertvolle Unterlage.

Beppelin feiert. Sonnabend abend gegen 9 Uhr stand auf dem Marktplatz in Stuttgart zu Ehren des 75. Geburtstages des Grafen Beppelin eine große öffentliche Feier der Stadt Stuttgart, deren Ehrenbürger Graf Beppelin ist, statt. Das Rathaus und die umliegenden Privatgebäude waren prächtig illuminiert. Eingesetzt wurde die Feier mit dem Gesange des Liedes „Du Schußgeist alles Schön“ von 2000 Sängern unter Mitwirkung einer Militäkapelle. Oberbürgermeister Lautenschläger hielt eine Ansprache in Begleitung des Grafen Beppelin vor einem Fenster des Rathauses aus an die zahlreich auf dem Marktplatz versammelte Menge, in der er die Verdienste des Grafen Beppelin feierte. Seine Rede lang in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Grafen aus. Graf Beppelin dankte für die ihm beigebrachte Huldigung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Stuttgart.

Neue Bestimmungen über militärische Ehrenzeichen. Von den Ehrenauszeichnungen sollen zunächst die erste Klasse als Kreuz von Kupfer, die zweite als Medaille vom Bronze und die dritte als Medaille von Argentan hergestellt werden. Auf die erste Klasse

Der Hund schlug mit lautem Gebell an. Von der Bandstraße her erscholl ein lautes: „Hallo, Wirtschaft!“ und zwei Männer und eine Frauensperson traten den Hofstaden.

„Was gibt es da?“ fragte Christian Ahrendt ärgerlich. „Was ist das für Bandstreicherwohl, das da so ungeniert meinen Hof betrifft? Heda — Ihr da — nehmt Euch in acht, der Hund läuft nicht mit sich spazieren.“

„Ruh Euren Hund zurück und kommt selbst herbei, daß wir mit Euch sprechen. Wir haben Euch eine wichtige Nachricht zu bringen.“ Wunderte es zurück.

Banglam und schwärzlich erhob sich der Bauer. Über mit grenzenlosem Erstaunen sah er, wie Benjamin Stödel auf die Personen zuschritt, den Männern die Hände schüttelte und die Frauensperson umarmte.

„Ahrendt — Christian Ahrendt, kennt Ihr denn unsres alten Freunde nicht mehr?“ rief er in höchster Aufregung. „Den alten Hans Heinrich Ulrich und Secundus Prigge und Geline, unsere Heldenjungfrau, unsere Jungfrau von Orleans, Ahrendt, Christian Ahrendt, steht doch nicht selbst wie ein Stotz da! — Das ist die Voantgarde, jetzt kommen die anderen auch bald. Hurra für Geline, die Heldenjungfrau von Niendorf!“

Und der begeisterte Schulmeister schwang den Stock und warf den abgestreiften, grauen Filzhut empor und gebärdete sich ganz und gar nicht, wie ein würdiger Schulmeister, sondern weit eher wie ein der Schule entnommener Bube. Sicherlich würde er auch einen Purzelbaum geschlagen haben, wenn ihn Hans Heinrich nicht fest bei den Armen gepackt und auf die Füße gestellt hätte.

„Wir tut ja, Mann.“ lachte er, „als ob der Prinzregent von England selbst Euch die Ehre gegeben und seinen allerhöchsten Fuß auf den Boden von Ahrendtshof gesetzt hätte. Kommt zu Euch, Schulmeister, wir bringen Nachricht von Eurem Sohn Johannes und von Karl Ahrendt.“

Ärgernd war der alte Bauer nähergetreten. Er misstraut allein Gefühlsausbrüchen, er prüfte lieber erst alles mit seinen scharfen, alten Augen, mit seinem gräßlichen Verstande, ehe er es gut hieß. Und so trat er auch den „Bandstreichern“ aus dem kleinen Häuschen an der Weser gegenüber und misstraut entgegen.

210,20

Aus großer Zeit.

Roman von O. Ulster.

„Und wenn mich des Feindes Blei zum anderen Male trifft — zum Ende trifft?“

„Dann müßten wir auch hier scheiden, Karl, aber der Himmel wird barmherzig sein und Dich zurückführen. Debe wohl, Karl, los uns scheiden, wie zwei treue Kameraden, gib mir Deine Hand.“

„Auf Wiedersehen, Karl.“

„Ich weiß, Du mißtraust mir noch immer.“

„Nein, Karl, ich mißtraue Dir nicht mehr. Du wirst mir treu sein, wie ich Dir treu sein werde, und zum Heimkehr, doch ich in Treue Deiner hatten werde, soll jede Nacht ein Lämpchen in dem Fenster meines Kämmerchens brennen. Du kennst es ja, das kleine Fenster nach dem Garten und der Weise hin.“

„Ja, ich kenne es.“

„So lebewohl, Karl.“

Sie neigte sich zu ihm und ihre Lippen berührten im flügeligen Auf seinen Mund. Dann eilte sie fort und verschwand im Dunkel des Abends.

Karl sank auf seinen Platz zurück und verhüllte das Antlitz in die Hände. Die Flammen flüsterten leise, aus der Ferne klang „Halt! Wer da?“ der Posten und das Schnauben und Stampfen der Pferde. Über den einfachen Träumen aber glänzten die ewigen Sterne des Himmels.

19. Kapitel.

In feierlicher Stille lag der Ahrendtshof da. Jahre waren über dem graugrünen alten Strohdach und den gekreuzten Stielbalken am Giebel des Hauses dahingegangen, aber sie hatten kaum eine Veränderung hier, wo alles in dem alten Wohnen rings um das Gehöft rauschten in etwas tieferen und

vollerem Altkorden, sonst, alles wie früher. Die Pferde und Kühe im Stall, Hühner, Enten und Gänsen im Hof, der Hühnchen an der Kette, der alte Christiaan Ahrendt auf der schattigen Straubank vor der Haustür und der lange, hagere Kantor Benjamin Stödel, der vor dem Bauern stand und stolz auf ihn einredete.

Ungläublich schüttelte der alte Bauer, dessen Rückenhaar um eine Schattierung weiß geworden war, das Haupt.

„Ich kann es nicht glauben, Kantor, daß sie zurückkehren, die vor fünf Jahren bei Nacht und Nebel hier durchmarschierten und sich in Eisfleisch einschiffen — wer weiß wohin?“ brummte Christian Ahrendt und sog bestig an seiner kurzen Pfeife. „Dann läuft ja auch mein Sohn wieder mit zurück, von dem ich schon seit Jahren nichts gehört habe.“

„Euer Sohn wird gewiß mit ins Vaterland zurückkehren,“ versetzte Benjamin Stödel, ebenso wie mein Schlingel von Sohn, der sich wohl jetzt die Hände abgesäuert haben wird. „Ja, ja, Christian Ahrendt, es ist eine merkwürdige Zeit, da hinten in Spanien haben sie für Deutschlands Freiheit ebenso gut gekämpft wie auf den Schneefeldern Russlands und auf den blutgetränkten Waffeln von Leipzig. Und jetzt, wo der Bonaparte auf Elba liegt, da fehren sie alle heim, die Freiheitskämpfer aus Spanien, aus Russland und aus Deutschland, und eine neue Zeit bricht herein, Christian Ahrendt, eine Zeit der Freiheit, wo die Fürsten ihren Büßern, die ihr Blut für sie vergossen haben, die Dankesschuld abtragen werden.“

Der hagere Benjamin Stödel richtete sich straff auf und hob den langen Spazierstock empor, als hätte er eine Fahne, und schwankte ihn über dem Haupte hin und her. Der Herbstwind blähte die Schärpe seines langen Stockes auf, daß sie gleich Filzgelenk emporhoben und die Sonne bligte in den Gläsern der großen Brille, daß sie wie zwei ungeheure Tulpenaugen leuchteten und glänzten.

Christian Ahrendt blickte mit unverhohlem Erstaunen auf den alten Freunden, der ihm heute seltsamer denn je erschien. Oft hatte er den Schulmeister nicht verstanden, wenn dieser von bürgerlicher Freiheit, Verfassung und Konstitution sprach, von Parlamenten und allgemeinen Wahlen, auch deutlich teilte er den grauen Kopf und brummte ein: „Unsinn, Herr Kantor!“ in den Bart.

gibt die vollendete Auszeichnungsliste, auf die manche die vollendete großflächige Dienstzeit Anspruch. Die Banddienstauszeichnung zweiter Klasse ist künftig als Medaille von Kupfer herzustellen. Die Dienstauszeichnungen und die Banddienstauszeichnung werden am formblauen Bande an der Ordensschlaufe getragen. Alle drei Klassen der Dienstauszeichnungen tragen auf der Vorderseite die Königskrone, auf der Rückseite die Zahlen 15, 12 und 9, je nach der Länge der Dienstzeit.

Stellen.

General Maggini hat Misra in Tripolitanien Besuch und die italienische Flagge auf der Poste gehisst. Der Distrikt von Garlan nach Misra war 110 Kilometer lang und ist trotz schwieriger Verhältnisse ohne Unfall verlaufen.

Riesiger Ferienwanderungen.

Herrn! Große Ferien!

Dieser Jubiläus lädt wohl in zwei aller Herzen, denn beinahe fünf lange Wochen kann und sollt ihr euch der goldenen Freiheit freuen. Wie werdet ihr diese ausnützen wollen? — Vieles von euch wissen schon lange, sie fahren vielleicht mit den Eltern an die See oder in die Höhenluft der Gebirgsommerfrische, andere wieder zu lieben Verwandten aufs Land. Nicht alle aber haben so gut wie diese. Die meisten von euch müssen hier in Misra bleiben, wo auch auf den Straßen und Plätzen keine Geduldung wünscht. Auch bleibt das freudige „Hinaus in die Ferne“ der anderen ein schmücklicher Wunsch. Darum rufen wir: Kommt her zu uns und wandert mit uns hinaus in die freie Natur, die uns allein die rechte Erholung spenden kann. Dann werden wir alle am Ende der Ferien gefunden sein und Seele und frisch gestärkt zu neuer Schularbeit zurückkehren können. Die Führerschaft.

Wanderplan für die Sommerferien 1918.

1. Montag, den 14. Juli: 7⁰ Abfahrt nach Dornreichenbach, Weinsdorfer Forst, Wolfsberge, Collenberg, Forsthaus, Strandgraben, Wülfes Schloß, Altschau, Oschau. Rückfahrt 7¹. Kosten 1.20 M. Kinder über 12 Jahre 1/2 Uhr am Bahnhof. Führer: Herr Mietzschin.

2. Mittwoch, den 16. Juli: Wanderung über Paustiz, Rieditz, Gosewitz, Prausitz, Heyda. Kosten 20 Pf. Kinder über 8 Jahre 1 Uhr am Schützenhaus. Führer: Herr Schmidt.

3. Freitag, den 18. Juli: 7⁰ Abfahrt nach Staudigl, im Jähnatal bis zur Quelle, Döbeln. Kosten 1.10 M. Kinder über 10 Jahre 1/2 Uhr am Bahnhof. Führer: Herren Hirschler und Mende.

4. Dienstag, den 22. Juli: Röderau, Glashütter Busch, Nünchritz, Rückfahrt mit Schiff 8⁰. Kosten 40 Pf. Kinder über 7 Jahre 1 Uhr an der Elbbrücke. Führer: Herr Schmidt.

5. Mittwoch, den 23. Juli: 7⁰ Abfahrt nach Dahlen, Waldsiech, Hospitalshütte, Oberhöfchen Reudnitz, Schafenberg, Wohlau, Mühlberg. Kosten 1.10 M. Kinder über 12 Jahre 1/2 Uhr am Bahnhof. Führer: Herren Mietzschin und Müller.

6. Sonnabend, den 26. Juli: 7⁰ Abfahrt nach Burgdorf, Grüne Heide, Biedenwerda und durch den Forst nach Elsterwerda. Rückfahrt 6⁰. Kosten 1.10 M. Kinder über 12 Jahre 1/2 Uhr am Bahnhof. Führer: Herren Hirschler und Mende.

7. Montag, den 28. Juli: Strehla, Schlossan, Saas, Dürrenberg, Siebschütz, Clausnitz, Schönnewitz, Borsig, Rückfahrt 7⁰. Kosten 55 Pf. Kinder über 12 Jahre 1/2 Uhr am Elstergrätschweiß. Führer: Herr Mietzschin.

8. Mittwoch, den 30. Juli: An der Elbe entlang nach Beutewitz, Schmölln, Witzsch, Börsigk. Rückfahrt 8 Uhr. Kosten 50 Pf. Kinder über 7 Jahre 1/2 Uhr an der Klosterkirche. Führer: Herr Hempel.

9. Freitag, den 1. August: 7⁰ Abfahrt nach Domnitz, Sosa, Rödelsdorf, Rödelschütz, Leutewitz, Mauerstraße, Görsdorf, Rödelschütz, Garsbach, Tiefenthal, Wehlen, Albrechtsburg (es auch Besichtigung des Schau-lagers der Porzellanmanufaktur). Rückfahrt mit Schiff 7⁰. Kosten 1.80 M. Kinder über 12 Jahre 1/2 Uhr am Bahnhof. Führer: Herr Mietzschin.

10. Dienstag, den 5. August: 7⁰ Abfahrt nach Talboden, Görlitz-Heide, Spannberg, Rauwalde, Liezenau, Mühlitz, Rückfahrt 7⁰. Kosten 70 Pf. Kinder nicht unter 10 Jahren 1/2 Uhr am Bahnhof. Führer: Herr Günther.

11. Donnerstag, den 7. August: Böberchen, Böbericher-Heide, Talboden, Kreinitz, Rückfahrt 6⁰. Kosten 50 Pf. Kinder über 7 Jahre 1 Uhr an der Elbbrücke. Führer: Herren Hugo und Gunni.

12. Sonnabend, den 9. August: 6⁰ Abfahrt nach Mühlitz, Kositz, Frauenhainer Forst, Bobritzsch, Baudorf, Mühlitz, Tolmnitz, Glaubitz, Döritz. Kosten 65 Pf. Kinder über 12 Jahre 1/2 Uhr am Bahnhof. Führer: Herren Mietzschin, Schmidt, Müller.

13. Montag, den 11. August: Werdorf, Conitz, Strehla. Rückfahrt 6⁰. Kosten 40 Pf. Kinder über 7 Jahre 1 Uhr am Dampfbad. Führer: Herr Geißler.

14. Mittwoch, den 13. August: Goldeneispiel auf dem Truppenübungsplatz Zeithain. Kosten 10 Pf. Knaben über 8 Jahre 1 Uhr an der Elbbrücke. Führer: Herren Hofmann, Günther, Mietzschin, Mende, Müller.

Anmeldungen nur bei Herrn Frankenhorst, Bismarckstraße 15a, 8 Treppen, am Tage vorher in der Zeit von 10 bis 2 Uhr unter gleichzeitiger Einzahlung des Kostenbeitrages!

Aus aller Welt.

Berlin: Ein verhängnisvolles Bootungsläß, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich auf der Havel, unweit Rathenow, ereignet. Der 44-jähr. Bucherervisor Sohn aus der Rosenthalerstraße unternahm mit seiner 47-jährigen Frau und seinem 11-jähr. Sohn eine Ferientour nach Hamburg, das er auf dem

Wasserweg zu erreichen geplant. Um anderer 20-jähriger Sohn sollte sich der Vater später entscheiden. Mit er mit dem Sohn an dem verabredeten Treffpunkt anlangte, erfuhr er, daß das Boot mit seinen Eltern und dem jüngeren Bruder bei der Schleuse in der Nähe von Golling gesunken sei und versenkt wurde. Alle Passagiere des Bootes hatten den Tod gefunden. — Ein Gegenstück zu dem preußischen Heldenbooten hat die Universität München aufzuweisen, deren Preis in der medizinischen Fakultät der cand. med. Holling, seines Wallerbusche in Mühldorf und dann Unterkriegsleiter in der Unteroffizierschule in Fürstenfeld-Trutz bei München erworben und damit den Doktorstitel errungen hat. Beim Physikum hatte er unter einer großen Anzahl Bewerber bestanden den Staatspreis mit 3000 Mark davongetragen.

— 201: Im Wiederaufnahmeverfahren wurde ein Bergmann im westfälischen Oettendorf, der wegen Betriebsstörung Arbeitswilliger während des letzten Bergarbeiterstreiks auf Grund der Aussagen von drei Jungen von 12 bis 15 Jahren zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und die Strafe auch bereit verhängt hatte, freigesprochen. — Stettin: Seit längerer Zeit wurden ununterbrochen über Personen in Fässern (Kreis Demmin), die durch das Vertrauen der Bürgermeisterei zu Fremdämtern gewählt worden waren, anonyme Schreiben entehrenden Inhalts an den Regierungspräsidenten gerichtet. Dies hat in der Bevölkerung der Stadt naturgemäß große Beunruhigung hervorgerufen, da man sich nicht entzählen konnte, wer der Verfasser dieser Briefe sein könnte. Nunmehr wurde der Bürgermeister Hausmann von Harten durch den Regierungspräsidenten vom Amt suspendiert, da sich der Verdacht gegen ihn verbreitet hatte, daß er der Scheiterer dieser anonymen Anklagen war. Eine gerichtliche Voruntersuchung ist vom Amtsgericht Greifswald eingeleitet worden. — 201: In der „Weißen Frau“, dem 3661 Meter hohen mittleren Gipfel des Küllsteinsmassivs im Berner Oberland hat sich ein schweres Touristenunglück zugetragen. Ursache des Schneebrechens führten drei Touristen ab. Einer von ihnen wurde sofort getötet, einer ist schwer verletzt und der dritte wird noch vermisst. Die Namen der drei Bergsteiger sind noch nicht ermittelt. Eine Rettungskolonne ging ab, um den dritten Touristen, der wahrscheinlich auch tot ist, zu bergen. — Paris: Der „Temps“ bezeichnet die durch die Blätter gehende Nachricht von der Erforschung eines jungen deutschen Fremdenlegionärs in Oran, obgleich das gegen ihn gefallene Todesurteil durch den Präsidenten der Republik aufgehoben sein sollte, als falsch. Ein deutscher Fremdenlegionär ist in Oran nicht kriegsgerichtlich erschossen worden, dagegen wurde am 25. März ein spanischer Fremdenlegionär erschossen, weil er einen Nordversuch auf seinen Oberen unternommen hatte. — Johnsonsburg: Die Verhandlungen, welche General Botha, General Smuts und Sir George Carrat mit den Führern der Ausständigen gestern vormittag geführt haben, sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die Führer der Ausständigen haben den vorgeschlagenen Bedingungen zugestimmt. Der Streit ist für beendet erklärt worden; die Deute kehren unverzüglich zur Arbeit zurück. Die Zahl der bei den Straßenkämpfen Getöteten und Verletzten soll über hundert betragen. Zwei Stunden lang legten die Truppen mit ihrem Feuer die Hauptstraßen. Die Ambulanzen wurden dauernd in Tätigkeit gehalten. Ein verhältnismäßig kurzer Zeit und auf einem verhältnismäßig kleinen Raum sind Schäden zufolge etwa sechzig Personen getötet oder verwundet worden.

Österreichischer Sonnenlandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Endlich ist der ersehnte Regen auch in den Gebieten östlich der Elbe gefallen, deren Saatenstand, wie vor allem in Brandenburg und Westpreußen, unter einer monatelangen Dürre außerordentlich gelitten hatte. Nur zu beiden Seiten der unteren Elbe und Weser sowie in Hessen-Nassau, im Regierungsbezirk Trier und in Elsass-Lothringen sind unter 10 Millimeter Regen gefallen, sonst über 25 Millimeter, sowie im Gebiet des Weichsel, in Oberschlesien und in den Bayerischen Alpen über 50 Millimeter und stellenweise sogar über 100 Millimeter. Der Regen hat allgemein eine wichtige Erfrischung der Ernten herbeigeführt. Wenn das auch am nachhaltigsten bei den Kartoffeln und Hackfrüchten der Fall sein dürfte, so ist der Regen auch noch den Getreidepflanzen zu gute gekommen. Sowohl der Roggengrund wie der Weizen sind in diesen Regionen wieder viel mehr wiegt besser geworden. Auf die Sommersaaten werden die Niederschläge fördernd einwirken. Weizen hat im allgemeinen seinen befriedigenden Stand behauptet. Die Wintergetreide ist schon mehrfach geschnitten. Die Heuernte ist in vielen Gegenden soeben, doch sind Städte im Westen und Süden noch selten, daß die nasse Witterung das Vergängen des Heus erschwert und die Qualität beeinträchtigt. Am allgemeinen ist jedoch der erste Schnitt ein befriedigender, vielfach ein guter, und die Niederschläge der letzten Woche versprechen einen zweiten Schnitt, auf den man schon vielfach infolge der Dürre nicht mehr gehofft hatte. Von den Hackfrüchten stehen die Rüben, insbesondere die Zuckerrüben, verhältnismäßig am besten, während hauptsächlich im nordöstlichen Deutschland mehrfach über einen geringen Stand der Kartoffeln gestagt wird. Doch darf man hoffen, daß die bessere Witterung auch die Kartoffeln bald in ihrer Entwicklung vorwärts bringen wird. Die Mehrzahl der Berichte hebt hervor, daß die anhaltende nasse Witterung den Einfluß der Niederschläge auf die Vegetation abgeschwächt und die Entwicklung zurückgehalten habe, sobald die Getreideernte, für welche man noch vor kurzem infolge der Dürre einen

früheren Termin prophezeit hatte, jetzt voraussichtlich eine Verspätung erfuhr. Wärmeres Wetter ist bringend erwünscht.

Sport.

Postdistanz.

Göttingen-Danz I auf der Fahrt. Das Göttingen-Danz I ist gestern morgen 8.45 Uhr in Berlin aufgestiegen. Um 9.30 Uhr landete es auf dem großen Seglerplatz in Danzig, wo eine Nachfüllung vorgenommen wurde. Um 4 Uhr flog das Schiff wieder auf, machte eine Schleife, flog über Danzig und dann über die See, über den Kahlberg hinweg nach Königsberg, wo es genau 7 Uhr vor der Postdistanz-Halle gleich zu Boden kam. Da bordet besaß sich eine Besatzung von 12 Mann. Über das Göttingen-Danz war Hauptmann Sch. Professor Schütte bat an der Höhe unten, näherte sich gleichzeitig aus großer Höhe ein Doppeldecker. Von 1100 Metern herab landete er in einem wunderschönen Spiralgleitflug. Es handelte sich um den Doppeldecker B. 78, der vom Truppenübungsplatz Arns kam. Führer war Lieutenant Blume, Passagier und Beobachtungsoffizier Oberleutnant Hadrecht.

20. Was Brindejone von seinem Fluge erzählt. Im „Matin“ veröffentlicht Brindejone des Moulinais, der von seiner Reise durch Europa glücklich nach Paris zurückgekehrt ist, „Eindrücke eines Reisenden“, in denen er allerlei von seinem führenden Unternehmen berichtet. Mit beschwingtem Stolz stellt er das Resultat seiner Reise vor: „Die Fortschritte sind in der Fliegkunst in letzter Zeit verärgerlich gewesen, daß ich mit einem einzigen Apparat, einem einzigen Motor und einem Mechaniker, landend ganz gleich wo, wieder aufsteigen in den verschiedenen Gegenden mit einziger Unterstützung von Deuten, die niemals in ihrem Leben eine Flugmaschine gesehen hatten, den Rundflug von 5000 Metern, den ich mit vorgenommen hatte, beinahe mit der Plinklichkeit eines Kurzbuches habe zu gutes Ende führen können. Und hatte ich dabei meinen Mechaniker wirklich so nötig? Der tapfere und tüchtige Bursche, der mir auf meinem langen Weg folgte, der nur meinen Motor in Warschau in Augenhöhe nahm, mir in Dwinsk ein Rad auswechselte, in St. Petersburg die Zylinder reinigte, und zwar nur aus Vorstech, leistete mir den großen Dienst, wie auf jeder Stappe den Koffer zu überreichen, in dem sich der unumgänglich nötige Gesellschaftskanzug für mich befand“. Brindejone, so zufrieden er mit seinem Apparat ist, will doch nicht sagen, daß alles bereits vollkommen sei. Die Flugmaschine müßte beim Landen auf eine viel geringere Schnelligkeit eingestellt werden können, etwa auf 25 oder 30 Kilometer in der Stunde, während ihre geringste Schnelligkeit 62 Kilometer in der Stunde beträgt. Dann würde die Landung viel egarter und bequemer auszuführen sein. Eine wertvolle Hilfe für den Flieger sei die automatische Abfahrt des Motors, denn bei den 60 mal, die er während der Reise seinen Motor in Bewegung setzte, mußte, hätte er keine gelben Deute zur Verfügung, sondern müßte sich auf Personen verlassen, die noch nie ein Flugzeug gesehen hatten und beim Drehen der Schraube entsetzt flüchten. Eine gute Karte von 1:200000 und ein Kompass genügen, um ans Ziel zu gelangen. Man muß sich aber deshalb noch nicht in Sicherheit glauben, weil die Karte vorsätzlich ist und der Kompass nach Wunsch funktioniert. Eigentlich weiß man nie, wo man ist, und am häufigsten verlegt man seine Zeit damit, den richtigen Weg zu verlieren und ihn wiederzufinden, da sich immer wieder Wölken zwischen den Flieger und den Boden schieben. Es ist mit mehrere Male passiert, daß ich ohne Ausregung eine Stunde, zwei Stunden, ja sogar drei Stunden über einem Meer von Wölkchen zu sehen. Ich würde einem Andauer nicht raten, es ebenso zu machen. Während der Stappe von Hamburg nach dem Haag habe ich nicht gewußt, wo ich bin, bis ich an den Zuiderzee gelangte, und auf der letzten Strecke habe ich, über Regenwolken fliegend,

Der schönste Schmuck der Frau

duftiges, volles Haar

Ist der Wunsch jener Damen, die über schönen Haarschmuck, Haarausfall, Haarspalte und -bruch, Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen usw. klagen. — Ein erfahrener Fachmann hat folgende Haarpflegemethode, als glänzend bewährt, empfohlen:

Wöchentlich einmal Waschung mit Dralle's Kopfwaschpulpa „Kopfrein“ (20 Pf.). Gleichzeitig regelmäßige, kräftige Einreibung und Massage mit

Dr. Dralle's Hirtenwasser (mit 1.85 und 2.70).

Bei trockenem, bröckeligem und brüchigem Haar wird Kopfsalat und Haar mit Dralle's Hirtenwasser (mit 1.85 und 2.70) eingerieben. — Viele begeisterte Unerkennungsschreiber von Arzten und Apotheken. — Forderen Sie ausdrücklich Dr. Dralle's

in Apotheke, Drogerien, Friseurs- und Parfümerie-Geschäften.



Die Orientierung geht über Comptoir wiederum auf, nachdem ich den Boden kurz nach dem Gang habe entzünden können. Über mir kann sich auch bei klarem Wetter verstecken. Es wäre deshalb von Nutzen, wenn der Flieger, von Zeit zu Zeit sich dem Boden nähern, ganz deutlich auf einem Dach den Namen einer Stadt oder einer wichtigen Eisenbahnstation lesen könnte. Ein Tag hatte ich in der Nähe der Pyrenäen die Richtung verloren, als ich plötzlich vor meinem Blick schneeglänzende Berge sah, die ich nicht identifizieren konnte. Sollte ich darüber hinwegfliegen oder umkehren? Da zufällig bemerkte ich, wie ich mich dem Boden näherte, einige Worte in schönen deutlichen Buchstaben auf einer Mauer geschrieben. "Brauerei von Bich" las ich. Bich? Ich blickte auf die Karte, ich entdeckte dieses Dorf, und sofort wußte ich, wo ich mich befindet. Nun hatte ich nur noch einen Kontakt zu lösen. Wenn beim Fliegen muß man in ausgestreckten Händen sehr rasche Entscheidungen treffen. Deshalb ist eine sportliche Hygiene notwendig. Die Muskeln müssen sich anstrengen, um nicht unter physischen Anstrengungen zu leben, das Nervensystem allmählich an immer schwierigeren Fahrten gewöhnen — das ist, glaube ich, das Geheimnis jener Eigenschaften, die ein guter Flieger besitzen muß."

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ein vereinfachtes Operationsverfahren. Bei der letzten Versammlung der amerikanischen medizinischen Gesellschaft in Chicago erhielt Dr. Harold Holt aus New York einen interessanten Bericht über eine eigenartige neue Operationsmethode zur Entfernung der Mandeln. In den meisten Fällen pflegte man bisher Mandeln durch eine besondere Schlinge zu beseitigen. Der amerikanische Spezialarzt verzichtet auf jede Hilfe durch Instrumente oder Vorrichtungen und sein Verfahren ist in der Tat verblüffend einfach. "Ich lasse den Patienten einschlafen," so führt er im Verlaufe seines Berichts aus, "dann fasse ich die Nasenhöhle hinab, packe die Mandeln wie Kirschen, ein kurzer Ruck — und alles ist vorüber. Die Operation dauert ungefähr 15 Sekunden. Wer man nun dabei über einen energischen Griff verfügen."

88 Abschied vom Königlichen Hoftheater. Mit wehmütigem Gefühl schied am Sonntagabend nach 40-jähriger Tätigkeit das Königliche Schauspiel von dem Königlichen Schauspielhaus in der Neustadt, um nach Beendigung der Ferien in das neue glänzende Alstädtische Schauspielhaus einzuziehen. Von denjenigen Künstlern, die am 20. September 1873 das Hoftheater eröffneten, sind nur noch zwei am Leben: Frau Professor Pauline Ulrich und v. Schuch. In der Eröffnungsvorstellung vor 40 Jahren spielte Pauline Ulrich zum ersten Male die Porphyrine, während der damals erst fünfzehnjährige Generalmusikdirektor Geh. Hofrat v. Schuch die Jubelouvertüre dirigierte.

88 Herausgabe der ungedruckten Werke Glucks. Im Hinblick auf die Vernachlässigung des Großmeisters der klassischen Musiktragödie in unserer Zeit und das im Jahre 1914 bevorstehende 200-jährige Jubiläum hat sich in Dresden eine Gluck-Gemeinde gebildet mit dem Ziel der Herausgabe der ungedruckten Werke Glucks und des Wettens für kleine Aufführungen und Verbreitung der Gluckschen Kunst.

88 Große Veränderungen bei den Dresdner Hoftheatern. Aussehenerregende Veränderungen im Mitgliederbestande der Hoftheater stehen jetzt bevor. Aus dem Söllnerverbande der Opernoper schreiten Frau Bender-Schäfer und die Sänger Perron, Trede und Rebuschke aus, während Frau Selbiger bereits im Februar

und die Herren Lembeck und Bruchhoff Ende April ausgeschieden sind. Im Ensemble des Kgl. Schauspielhauses werden im nächsten Spieljahr fehlen die Damen Teresina Oster, Holz, Müller, Holm und die Herren Eggerich, Beimann, Heiden, Traeger, Bogeding und Walther. Neu engagiert sind für die Hofoper die Damen Gerda Baran, Paula Weber, Anna-Lise von Kornmann, Henriette Mödlinger, Blanche von Hartes und Herrn Dr. Staegemann; für das Hofftheater die Damen Maria Hein, Genia Schäffer, Frieda Mand und die Herren Emil Binder, Dr. Roennedt, Bruno W., Ernst Hödl, Paul Haussler und Hugo Foerster.

Standesamt-Nachrichten für Nielsa

auf die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1913.

Geburten. Ein Sohn: Dem Eisenwerksschreiber Max Otto Müller, 16. 6., dem Schreiberarbeiter Friedrich Max Richter 12. 6., dem Bootsmann Friedrich Gustav Werner, 14. 6., dem Artillerie-Offizierwachtmeister Emil Hermann Strelz, 25. 6., dem Maschinisten Karl Julius Paul Voigt, 28. 6. — Ein Mädchen: dem Eisenwerksschreiber Robert Alwin Marx, 16. 6., dem landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Emil Richter, 18. 6., dem Maurer Carl Franz Rohr, 15. 6., dem Dekorationsmalergesellen Gustav Adolf Schmidt, 8. 6., dem Sanitätsarbeiter Emil Otto Imanuel Heinemann, 19. 6., dem Haferbutter-Friedrich Alfred August, 18. 6., dem Elektromonteur Ernst Otto Reck, 19. 6., dem Artillerieregiments-Friedrich Curt Lienholz, 17. 6., dem Hilfsbeamten a. d. St. S. Martin Hermanns, dem Müller, 21. 6., dem Kaufmann Karl Hermann Saage, 22. 6., dem Bäckermeister Richard Bruno Richter, Poppitz, 22. 6., dem Geschäftsführer Josef Buchal, Poppitz, 25. 6., dem Handarbeiter Alfred Otto Böschel, 26. 6., außerdem eine außerordentliche Geburt.

Ausgetoete. Der Dachdecker Oskar Franz Geyer mit Anna Emma Nitsche, der selbst Schuhmacher Friedrich Hermann Reinholdt mit Elisabeth Karola Kunze, der Artillerieregiments-Friedrich Rudolph Alexander Müller mit Ida Helga Osterlik, Poppitz, der Pader Hermann Franz Schön mit der Hausmagd Ida Anna Duschner, Metzelsdorf; der Glasfabrikarbeiter Ernst Max Hering mit Martha Frieda Marx, der Bäckermeister Ernst Franz Schröder, Gröba mit Ida Martha Welzert, der Artillerieregiments-Albin Otto Raben mit Maria Magdalena Seidel, der Schniedermühlenarbeiter Wilhelm Greif mit Auguste Anna Wagner, Poppitz, der Messerschmiedemeister Ernst Moritz Schmid mit Johanna Olga Klemmer.

Gefestlichkeiten. Der Eisenwerksschreiber Oskar Otto Geyer und die Fabrikarbeiterin Marie Emma Moegle, beide in Poppitz, 21. 6. **Sterbefälle.** Der Eisenwerksschreiber Josef Vojna, Gröba, 42 J., 16. 6., Otto Max Georg, S. des Transportarbeiters Friedrich Otto Ciepler, 1. J., 17. 6., Frieda Gertrud Grunberg, L. des Fabrikarbeiters Ewald Oswald Deindlisch, Gröba, 3. J., 18. 6., der Handelsmann Moritz Hermann Großmann, 50 J., 21. 6., die Wirtshafterin Mathilde Martha Häbner, 85 J., 21. 6., die Aufwärterin Marie Anna Weißig geb. Rohland, 41 J., 25. 6., Maria Ernestine Bertha Marx geb. Görlitz, Gröba, 38 J., 26. 6., Rudolf Karl, S. des Bauarbeiters Carl Friedrich Knösel, 22 J., 28. 6., der Fahrer der 2. Batterie 3. Feldart.-Reg. 82, frühere Expeditions-Hilfsarbeiter Otto Paul Vollrich, 23 J., 29. 6.

Kirchennachrichten für Nielsa.

Getaufte. Anna Gertrud, L. des Mühlenerarbeiters Wembisch, Marie Elsa, L. des pers. Schuhmanns Frauendorf, Johannes und Margarete, Zwillingstöchter des Eisenwerksschreiber Behmann in Poppitz.

Getraute. Gustav Weiß, Eisenwerksschreiber mit Auguste Anna Bönisch, Frau Paul Binder, Töchter mit Margarethe Elisabeth Pannach, Friedrich Paul Kosch, Postbote in Harta mit Anna Elsa Hempel.

Beerdigte. Rudolf Karl Knösel, Bauarbeitersohn, 22 J. alt. Ernst Hermann Schmidt, Privatus, 57 J. 9. M. 6. L. alt.

Wasserstände.

Juli	Watten		Elbe		Elbe		Gis. 6	Gis. 7	Gis. 8	Gis. 9	Gis. 10	
	Sub- weis.	Brun- nen- tanz-	Laun	Rea- bubig	Rei- nig	Leit- merig	Aus- flug	Dres- den	Niesa			
6.	-	2+	6	-	+ 12	- 33	+ 46	+ 23	+ 54	- 86	- 12	
7.	+	2+	5	+ 28	- 10	- 40	+ 47	- 2	+ 45	- 96	- 24	

Kurszettel der Dresdner Börse vom 7. Juli 1913.

	%	8.4.	aus		%	8.4.	aus		%	8.4.	aus
Deutsche Bonds.				Deutsche Papierfab.				Deutsche Gussstahlhütte			
Deutsche Reichsanleihe	3	vergl.	74,20	Beniger Patent-Papierfab.	12	Juli	175	Schlesisch. Stamm-Akt.	12	Wirs.	162
ba.	3 1/2		84,50	Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	35	do. Wirs. Akt.	4	Ott.	—
ba.	4		97,90	Edelholz-Papierfabrik	9	Juli	—	do. Wirs. Akt.	9	—	—
ba.	3		75,05	Vereinigte Baumwoll-Papierf.	0	Jan.	—	Wanderer-Werke	27	—	400
Sächsische Dienste gr. St.	3	gl. D.	77	4. Vors.-Akt.	6	—	—	Bräuerei- und			
ba.	11. St.			78	78	78	78	Malzfabrik-Aktien.			
Sächsische Staatsanl. v. 1853	3	gl. D.	89,50	Vereinigte Strohstoff-Fab.	4	130	130	Bergbauerei Niesa	8	Ott.	125
ba.	3 1/2, 68 gr. St.		95,50	Weihenborner Papierfab.	10	—	—	Brauereiung. Nationalbrauerei (Dürgens)	0	—	—
Pruessische konz. Kredita.	3	vergl.	—	Weihenborner Webstuhl	0	Jan.	150	Erste Ruhmbacher Export	18	—	—
ba.	4		84,25	Wülfenius. Deutsche Kred.-Kunst	9	—	103,25	Ruhmbacher Weißbräu	4	Jan.	77
ba.	4		97,70	Chemnitzer Bankverein	5	—	143,25	Chemnitzer Weißbräu	2	Ott.	—
Stadt-Kredita.	3 1/2, 90	gl. D.	63,80	Dresden Bank	8 1/2	—	118	Cölninger Brauereigef. Sch.	3	Sept.	39
ba.	4		—	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	—	149	Geisenfelder-Brauerei	25	Ott.	715
Chemnitzer Stabankl. v. 1903 I/II	4	gl. D.	—	do. Hobenfreib.-Kunst.	7	—	132	Geisenfelder-Brauerei	50	—	925
Dresdner Stabankl. v. 1904	3 1/2	gl. D.	—	Wachsmuths-Brauerei	6	—	—	Gomberns-Brauerei	6	—	128
ba.	4		—	Wachsmuths- und Metallindustrie-Aktien.	5	Jan.	150	Geisenfelder-Brauerei	0	—	—
Dresden Stabankl. v. 1910	3 1/2, 90	gl. D.	86,60	Metallindustrie-Aktien.	5	—	103,25	Ruhmbacher Weißbräu	4	Jan.	77
ba.	4		—	Wierling & Co.	10	Jan.	—	Geisenfelder-Brauerei	2	Ott.	—
Niesaer Stabankl. v. 1891	3 1/2, 90	gl. D.	—	Chemnitz-Werke Simmermann	0	—	143,25	Geisenfelder-Brauerei	5	Sept.	39
ba.	4		—	Deutsche Werkzeug-Welschfab.	0	—	118	Geisenfelder-Brauerei	25	Ott.	715
Brand- u. Günschebriefe.	3	gl. D.	78,25	Dresd. Gasmotoren-Fab.	11	Jan.	131	Geisenfelder-Brauerei	50	—	925
Landschafts- u. Handbriefe.	3 1/2, 90	vergl.	86,60	Germany (Schmölle)	0	—	—	Geisenfelder-Brauerei	6	Aug.	90
ba.	4		97,75	Großenhainer Webstuhl	8	April	93	Geisenfelder-Brauerei	5	Sept.	86
Handwirtsch. Kreditbriefe	3	gl. D.	79,25	Carl Hamel	18	—	281,50	Geisenfelder-Brauerei	11	Ott.	196
ba.	4		86,60	Gaufschammer	10	Jan.	184	Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.	0	—	—
ba.	4		97,75	Maschinenfabrik Ruppel	23	—	—	Porzellanfabrik Rosalia	18	Jan.	—
ba.	4		97,75	Wachsmuths- und Werkzeug-Fab.	8	Jan.	120	do. Rosenthal	18	Feb.	260
Dresdner Opp.-U. U. B. XII	3 1/2, 90	vergl.	85,50	Wülfenius-Bauanlagen	12	Jan.	160	do. Triptis	12	—	108
do.	XVI		—	Wülfenius-Werke L. G.	3 1/2	—	—	Reichenauer Ofenfabrik	12	—	185
unfd. 5. 1913	4		98	Radebeuler Eva Schleier	9	Ott.	—	Geisenfelder Ofenfabrik	15	—	185
do.	1922		95,50	Gebr. Schubert & Salzer	20	—	139	Geisenfelder Ofenfabrik	7	—	—
Grund- u. Günsche-Akt.	3 1/2, 90	vergl.	94,73	Geb. Unger	10	Jan.	149	Geisenfelder Ofenfabrik	16	—	110
ba.	4		94,73	Vereinigte Chemnitzsche Wk.	10	Jan.	149,50	Steingutfabrik Sörnewitz	6 1/2	—	—
Mitteld.-Bobn.-Akt.	4		95,50	Gebr. Unger	10	Jan.</					